

Waldeck-Buch neu aufgelegt!  
Siehe Seite 6



Foto: Thomas Schypior



Schlagsaite & Kent Coda

Foto: Stefan Heinrich



Helfer-Essen

Foto: Lene van Beek



Foto: Stefan Heinrich



Konzert an der Salamanderhütte

Foto: Dieter Wimberg



„Upcycling“-Tipi

Foto: Stefan Heinrich



Konzert an der Berliner Hütte

Foto: Lene van Beek

## Waldeck Freakquenz Festival

10. bis 11. Juli 2015

Schön war's, sehr schön, eigentlich zum ersten Mal so, wie wir uns das von Anfang an vorgestellt hatten. Wir hatten fantastisches Wetter, in der Aufbauwoche kühl, beim Festival selbst sonnig, trocken und warm. Es waren ca. 350 Menschen auf dem Platz (die Abendkasse wurde am Samstag vorzeitig geschlossen, alle 300 bestellten Eintrittsbändchen

waren unter die Leute gebracht), etwa 180 davon als zahlende Gäste, viele Kinder (wir schätzen so 30 bis 40). Punktlandung auch beim Essen: Samstag um 23 Uhr haben wir den Grill zugemacht, Essen war ausverkauft. Außer Salat ist kaum etwas übriggeblieben. Die Atmosphäre war wunderbar, sehr unterschiedliche, bunte und

durchweg friedliche und rücksichtsvolle Besucher. Und auch von den Bands gab es nur gute Rückmeldungen und Komplimente. Wie immer gaben wir uns große Mühe beim Schmücken des Platzes: Es gab wieder diverse **Lichtinstallationen** und vor allem mehr hübsche und liebevoll gemalte **Schilder**. Im letzten Jahr haben wir nämlich



bemerkt, dass sich nicht alle Besucher auf dem Gelände zurechtfinden.

Unterstützung bekamen wir von Aaron und seiner Familie, die ihr buntes Tipi und eine alte Nähmaschine mitbrachten und aus alten Planen wunderschöne Dinge nähten, Stichwort „Upcycling“.

Zudem unterstützte uns beim **Konsolencafé** Tjeerd von „Awesome Retro“ aus den Niederlanden, der mit Familie und Bulli samt Anhänger anreiste, bis unters Dach mit coolem Zeug bepackt. Zum Beispiel einen riesigen NES-Controller und ein „Flappy Bird“-Spiel, was man nur durch Anfassen des Mitspielers spielen konnte.

Auch Pantra und Mathias brachten mehr Zeug mit als sonst, was

dazu führte, dass im eigentlichen Café nicht alles untergebracht werden konnte, auch die Veranda und die Terrasse beim Kaminraum waren voll mit alten Spielkonsolen. Und natürlich gab es wieder Cocktails in der Bar.

Das **Tetris Turnier** funktionierte dieses Jahr allerdings gar nicht. Das lag zum einen an der sehr beliebten Pong-Konsole direkt nebenan, zum anderen daran, dass Pantra und Lene gleich mit so hohen Highscores vorgelegt haben, dass viele abgeschreckt waren. Die Pokale gingen folglich komplett an Helfer. Nächstes Jahr gibt's Spielverbot für alle Orgas oder einen „Schlag den Pantra“-Wettbewerb oder so. :)

*Siehe auch [https://www.youtube.com/watch?v=4cUXphm\\_yzs](https://www.youtube.com/watch?v=4cUXphm_yzs)*

Die Surround-Jurte fiel dieses Jahr leider aus. Aber dafür hat Rey einen interaktiven **Sandkasten** in die Jurte gestellt. Er funktioniert so: Der Sand in der Holzkiste wird von oben durch einen 3D-Scanner abgetastet. Eine Software wandelt diese Daten um in „Höhenlinien“, die dann als Bild von einem Beamer wieder auf den Sand projiziert werden. (Anleitung gibt's als Open-Source-Projekt im Netz). Ein Renner, nicht nur die Kinder hatten Spaß!

Märchenonkel Fram brachte noch zwei weitere Jurten mit und baute darin eine **Foto-Ausstellung** über die Waldeck auf.

Außerdem wurde mit einem Beamer beim Nurdachhaus ein **Open-**

**Fortsetzung auf Seite 29**

## Inhalt

Waldeck Freakquenz Festival .....	1
Einladung zur Mitgliederversammlung .....	3
Änderungen im Beitragseinzug .....	3
In Memoriam .....	4
Hartmut Wagner	
Ursula Kaiser & Stephan Rögner	
Walter Mossmann	
Arno Klönne	
Berry Westenburger	
Christof Stählin	
Zur Neuauflage des Waldeck-Buchs .....	6
Neues aus dem Spurbuchverlag .....	7
Ehrung für Wolfram Wette .....	8
Ad multos annos .....	8
Neues von der Peter Rohland Stiftung .....	9
Wer kann Bassbalalaika? .....	10
Liederbuch pitters lieder .....	11
Stephan Rögner & Ursula Kaiser .....	12
Liederfest Pfingsten 2015 .....	14
Waldeckvogel als Anstecknadel .....	20

Hunsbunt – Ein Fest der Begegnung .....	20
Junge Heimat: Wir sind die Welt! .....	21
Peter-Rohland-Singewettstreit 2015	
– Nachlese .....	21
– Vier Tage, vier Nächte .....	23
– Zum Theodor-Kramer-Abend .....	26
Walter Mossmann 1941 – 2015 .....	30
– Salü Walter .....	34
Oss Kröhers Erinnerungen Band 3 .....	35
Im Hunsrück neu: Freischar-Heim .....	37
Arno Klönne 1931 – 2015 .....	37
Goly Münchrath: Immer wenn der Kuckuck ruft.....	40
Michaela Bolland: Die Geschichte der Frankls .....	41
Berry Westenburger 1920 – 2015.....	41
– Abschied von Berry .....	45
Gerd Steidl 65 .....	46
Was <b>KÖPFCHEN</b> -Leser interessieren könnte .....	46
Vierzig Jahre Bear Family Records .....	50
„Die Schwaben“ in Maulbronn .....	50
Mitgliedsantrag .....	51
Impressum .....	52



# Einladung zur ABW-Mitgliederversammlung 2016

Liebe Mitglieder,  
damit Ihr diesen Termin als ersten in den neuen Terminplaner 2016 eintragen könnt, möchte ich Euch hiermit zur nächsten Mitgliederversammlung im März 2016 einladen.

**Sonntag, den 13. März 2016  
um 10.30 Uhr, im Sälchen, Burg Waldeck**

*Als Tagesordnung schlage ich vor:*

1. Eröffnung und Gedenken an unsere Verstorbenen, Begrüßung neuer Mitglieder
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Wahl eines Protokollanten / einer Protokollantin

4. Annahme der Tagesordnung
  5. Verabschiedung des Protokolls der MV 2015
  6. Berichte:
    - Verwaltungsrat
    - Kassenwart
    - Burgvogt
    - Peter Rohland Stiftung
    - Freakquenz
    - PR-Singewettstreit
    - Pfingsten
  7. Aussprache zu den Berichten
  8. Anträge
  9. Verschiedenes
- Herzliche Grüße

*Sandra Kupfer*

## Änderungen im Beitragseinzug

Liebe Freundinnen und Freunde!  
Als Interimskassierer melde ich mich heute mit einer dringenden Bitte an Euch:

Da wir für zwei Vereinskonto, auf die Beiträge überwiesen werden, recht hohe Kontogebühren bezahlen müssen, werde ich das alte Konto bei der Kreissparkasse mit der Nummer 012 1141 53 zum 31.12.2015 löschen. Wer noch dieses Konto für seine Beitragszahlungen nutzt, wird gebeten, spätestens zu diesem Zeitpunkt für die Beitragszahlungen ausschließlich das Konto:

IBAN: DE27 5605 1790 0012 1136 43  
BIC: MALADE51SIM  
bei der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück  
zu nutzen.

Einige Menschen überweisen auch noch auf das Hauskonto mit der Nummer 012 1054 82. Diese möchte ich bitten, auch ihre Aufträge auf das oben genannte Beitragskonto umzustellen.

Bei der Gelegenheit möchte ich auch an diejenigen, die den Beitrag in Raten überweisen, die dringende Bitte stellen, falls möglich, die Zahlung auf einmal zu leisten. Wir müssen sonst für jeden Buchungsvorgang auf der Sparkasse und bei der Buchhaltung wieder Extra-Gebühren zahlen, die unnötigerweise unsere eh schon recht knappen Einnahmen schmälern.

Danke für Euer Verständnis.

*Horbi*

*Diesem Heft liegt ein Überweisungsformular mit der gültigen IBAN bei, das sowohl für den Mitgliedsbeitrag als auch für Spenden für die ABW verwendet werden kann.*

*Bitte beachten: Für Bestellungen Waldeck-Buch zum Subskriptionspreis (bis 31. Dezember 2015, siehe Seite 6 f) bitte nicht diese, sondern die IBAN DE26 3005 0110 1007 0902 18 verwenden!*



## Herbert Westenburger – Berry

5. 1. 1920 – 8. 8. 2015



Foto: mike

Berry bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 2010

Berry Westenburger gehörte schon als Zwölfjähriger, bis zum Verbot 1934, dem Nerother Wandervogel an, danach in einer illegalen Jungenschaftshorte zum bündischen Widerstand. Nach Kriegsdienst und Verwundung als Frontsoldat – während dieser

Zeit wurde seine Mutter wegen ihrer jüdischen Abstammung in Auschwitz ermordet – und nach Gefangenschaft setzte er sich für den Aufbau der Nachkriegs-Jugendbewegung ein. Sein Erinnerungsbuch „Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel“ aus dem Jahr 2008 fand großes Interesse, vor allem auch bei vielen Lesungen vor jugendlichen Hörern.

2010 wurde ihm für sein Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz verliehen, Bericht siehe **KÖPFCHEN** 4/10, Seite 37.

Siehe auch Seite 45.

## Walter Mossmann

31. 8. 1941 – 29. 5. 2015



Foto: Delphine Brox, Cussy-en-Morvan

Walter Mossmann

„Mossmann war ein Radikaler im besten, im aufgeklärten Sinn. Er hat Chansons von stacheliger Poesie geschrieben und Balladen, in denen man bestaunen kann, wie schön und relevant politische Lieder sein können, wie sinnlich und aufregend politisches Denken sein kann.“

Hilmar Kluthe, SZ

Siehe auch Seite 30.

## Ursula Kaiser und Stephan Rögner

13.5.1938 – 13.7.2015

12.11.1934 – 13.7.2015



Foto: Klaus Dollinger

Ursula Kaiser 2009



Foto: Klaus Dollinger

Stephan Rögner 2009

## Epitaph für Ursula Kaiser und Stephan Rögner

Alles geregelt, nichts ungeklärt,  
Türen verriegelt, fest abgesperrt,  
alles erwogen, nichts unbedacht,  
jeden Zufall vermieden, lieber selber gemacht.

Leben gebündelt, Leben geteilt,  
zusammen gereist und gemeinsam verweilt,  
aneinander gelehnt und aufeinander gestützt,  
miteinander bestärkt und beieinander geschützt.

Wechselseitig ergänzt und gegenseitig gewärmt,  
angeregt und befruchtet, füreinander geschwärmt,  
ineinander verwoben, und einander begehrt,  
voneinander gelernt und einander gelehrt.

Für den Tag präpariert und penibel geplant,  
jeden Schritt überlegt und das Ziel angebahnt,  
ausgesucht und gesammelt, was notwendig gebraucht,  
der Verzweiflung entwichen, in Erlösung getaucht.

Nur nicht länger gelitten und den Schlusspunkt gesetzt,  
sich der Ruhe ergeben, souverän, ungehetzt,  
sich gelassen entzogen und der Zukunft entsagt,  
für sich selber entschieden, nur einander gefragt.

Gerd Schinkel

Siehe auch Seite 12.



## Arno Klönne

4. 5. 1931 – 4. 6. 2015



Foto Helmut Steckel

Arno Klönne 2015

Arno Klönne, der Autor des bis heute immer wieder neu aufgelegten Standardwerks „Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend

und ihre Gegner“ war ein aufmerksamer, kundiger und kritischer Begleiter des Geschehens nicht nur in der Politik allgemein, sondern speziell auch in der bündischen Szene und auf der Waldeck. Das Wort des Paderborner Professors für Soziologie und gefragten Redners hatte Gewicht – in Fragen des Faschismus, des Rechtsextremismus, der Geschichte der Arbeiter- und nicht zuletzt der Jugendbewegung.

*Siehe auch Seite 37.*

## Christof Stählin

18. 6. 1942 – 9. 9. 2015



Foto: Ullrich Koenig

Christof Stählin Pfingsten 2013

„Christof Stählin war nicht nur einer der bedeutendsten Liedermacher, Kabarettisten und Schriftsteller unserer

Tage, der seine Themen aus den »Schluchten des Alltags« geschöpft hat. Er war das magnetische Zentrum eines künstlerischen Nachwuchses auf dem Gebiet der so genannten Kleinkunst. Unterschiedlichste jung-talentierte Freigeister suchten seine Nähe, fanden Austausch und übten miteinander das Aufspüren von Poesie und Musik jenseits der gängigen Formate Klassik, Pop etcetera.“

*Thomas Felder*

*Ausführliche Würdigung folgt.*

## Hartmut Wagner

3.1.1930 – 26.2.2015



Foto: molo

Hartmut Wagner 1979 bei der Grundsteinlegung für das neue Säulenhaus

Noch wissen wir nichts Genaues, aber es steht fest: Hartmut Wagner, Architekt, Freund und

ABW-Mitglied, lebt nicht mehr.

Als das Säulenhaus in den Siebzigerjahren abgebrannt war und die Mitgliederversammlung beschlossen hatte, es wieder zu errichten, um es gemäß der ABW-Satzung „der Jugend der Welt zu Verfügung zu stellen“, war es Hartmut, der die Pläne erstellte.

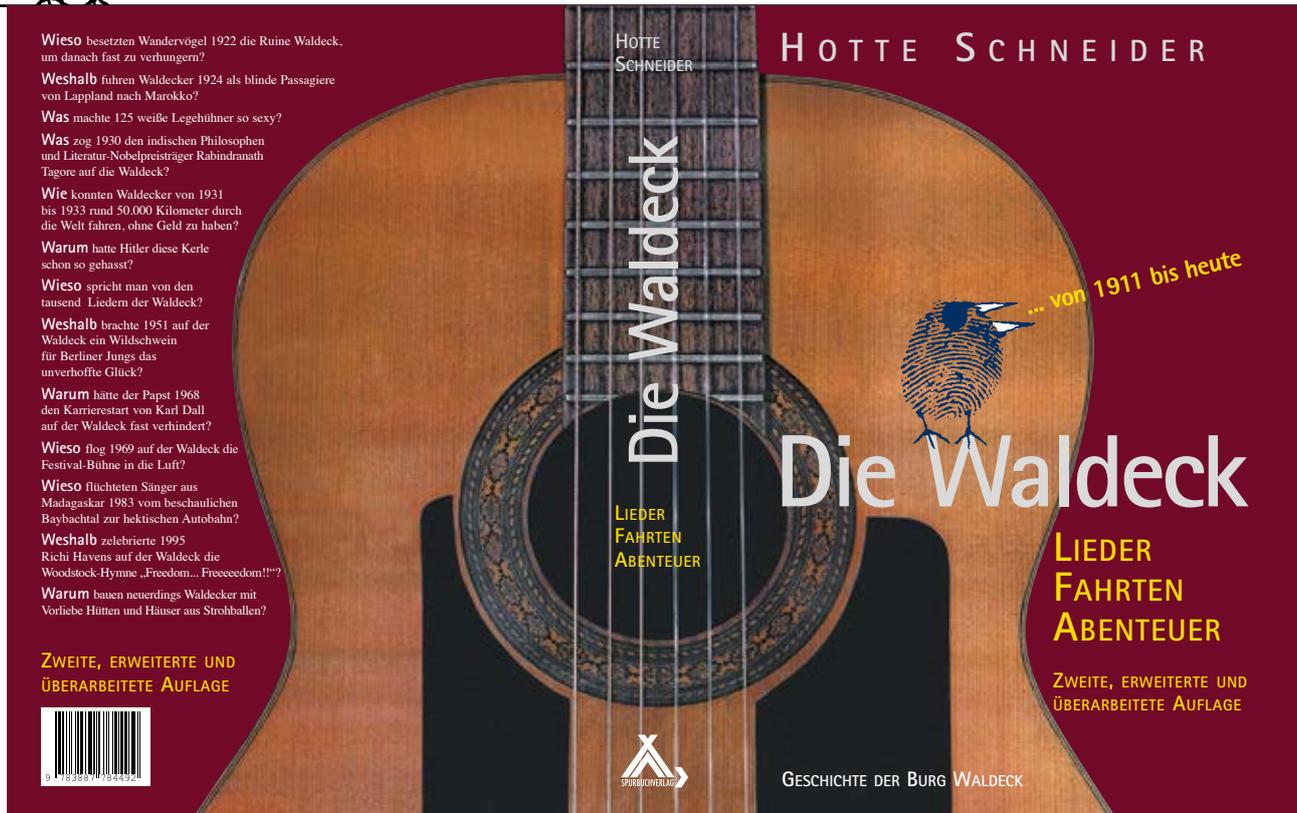
So entstand ein etwas erweiterter Neubau, der den heutigen Anforderun-

gen an ein Haus, das Gäste beherbergt, gerecht werden musste, der aber die charakteristische Struktur des 1928 als Bauhütte für die Errichtung der „Rheinischen Jugendburg“ erbauten Säulenhauses erhalten hat.

Das Säulenhaus in seiner neuen Dimension hat sich in den über dreißig Jahren seiner Existenz zwar im Detail ständig weiterentwickelt, aber es hat sich nicht nur für den Verein, sondern auch

für ganze Generationen von jungen Gästen als das bewährt, was beabsichtigt war: als Ort der Begegnung und Inspiration.

Wir sind unserem Freund Hartmut Wagner dankbar und werden ihm und seinen Verdiensten für die Waldeck ein ehrendes Andenken bewahren.



## Neuaufgabe: Die Waldeck – Das Buch

Noch bis zum 31. Dezember 2015 kann man die erweiterte und überarbeitete Neuaufgabe von Hotte Schneider: Die Waldeck. Lieder – Fahrten – Abenteuer zum Subskriptionspreis von 33,00 Euro (einschließlich Versandkosten) bestellen.

Vor zehn Jahren hatten wir das Erscheinen dieser Geschichte der Waldeck seit ihrer Entdeckung durch die Wandervögel vor über hundert Jahren feiern können. Das Buch stieß auf so breites Interesse, dass es nach wenigen Jahren vergriffen war; antiquarisch wurde es dann zum Mehrfachen des Neupreises angeboten.

Schon 2009 gab es deshalb Ansätze, eine zweite Auflage herauszugeben. Der Autor Hotte Schneider hatte ungeduldig auf den Startschuss gewartet, um in einem Nachtrag die Entwicklungen und Ereignisse der folgenden Jahre aufzuschreiben. Rainer Jacobi (Köbes, Jackys

Bruder) hatte in Vorbereitung einer Neuaufgabe alle Fotos überarbeitet, und bei molo und Gisela wartete eine Liste von Fehlern darauf, korrigiert zu werden. Auch wurden dort für eine Reihe von Fotos, deren Rechte uns inzwischen entzogen worden waren, Ersatzfotos ausgesucht und bereitgelegt.

Die Suche nach einem Verlag gestaltete sich jedoch zunächst als schwierig, und das Projekt geriet in den Hintergrund, nicht zuletzt auch wegen der Erkrankung von Projektleiter molo.

Es war Jacky Jacobi-van Beek, der im Herbst 2014 die Initiative ergriff. Er nahm die Suche nach

einem kongenialen Verlag auf und wurde mit dem Spurbuchverlag fündig und einig. Er arbeitete einen Ablauf- und Terminplan für die Erstellung einer erweiterten und verbesserten Auflage aus, Hotte machte sich ans Schreiben, und vom ursprünglichen Team erklärte sich Gisela bereit zu Korrekturen, zur Beschaffung von Bildern aus molos Fotoarchiv und – zusammen mit Ali Kuhlmann, unterstützt von Josef Haverkamp – zur Redaktion eines neuen, von Hotte abzufassenden Teils. Mit dem Layout wurde Johann Benning mit seiner Firma GSBXMEDIA betraut, und mit dem Spurbuchverlag vereinbarte Jacky,



später auch ali und mike, die Modalitäten für Druck, Lagerung, Verkauf, Versand und Werbung.

Wie das zu gehen pflegt, wenn sich Amateure ans Werk machen, hat die Arbeit wesentlich länger gedauert, als sich das der Fachmann Jacky gedacht hatte. Mitte September 2015 konnte das Buch endlich druckreif an den Spurbuchverlag abgeliefert werden, der es noch im November ausliefern will.

Aus dem geplanten Nachtrag von 45 Seiten war inzwischen ein neuntes, farbig bebildertes Kapitel mit 71 Seiten geworden, das außer Hottes chronologischer Darstellung der jüngsten Ereignisse auch Beiträge von **Pit Klein, Kai Engelke, Jacky Jacobi-van Beek** und **Joachim Michael (mike)** enthält. Demzufolge musste zusätzlich der Anhang, insbesondere die Zeittafel und das Personenverzeichnis, überarbeitet und erweitert werden.

\*

Wir hoffen, dass das neue Waldeck-Buch ebenso viele Abnehmer findet wie das alte. Davon hängt auch ab, ob das Projekt für die ABW auch diesmal kein Verlustgeschäft wird. Deshalb rufen wir auf:

**Kauft die verbesserte und erweiterte Neuauflage des Waldeck-Buchs; es lohnt sich!**

Die Neuauflage wird im Handel 38,80 Euro kosten. Bis zum 31. Dezember 2015 ist sie noch zum Subskriptionspreis von 33,00 Euro (einschließlich Versandkosten) erhältlich.

Den Versand der Bücher zum Subskriptionspreis hat **Elke Ewert** übernommen.

**Bitte**

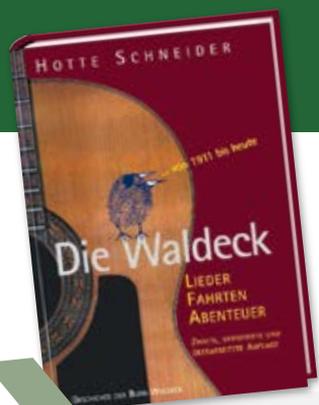
1. überweist den Betrag auf **IBAN DE26 3005 0110 1007 0902 18**. (Achtung: Nicht die IBAN für den Mitgliedsbeitrag verwenden!) Bitte gebt dabei Euren Namen in Druckschrift! und den Verwendungszweck an.

2. Teilt Elke sowohl Eure **Lieferanschrift** als auch Eure **E-Mail-Adresse** mit. Elke ist zu erreichen über **ewert\_elke@web.de** oder über **Tel. 0211 - 57 19 34**.

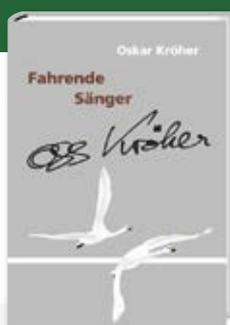
Gebt also zügig Eure Bestellungen auf – und denkt dabei auch an das bevorstehende **„Fest der Geschenke“!**

GMP

Spurbuchverlag: Die größte Auswahl an Büchern über die Pfadfinder- und Jugendbewegung  
[www.spurbuch.de/de/pfadfinder-und-jugendbewegung.html](http://www.spurbuch.de/de/pfadfinder-und-jugendbewegung.html)



Hotte Schneider  
Die Waldeck  
624 Seiten, Hardcover  
Format: 16,7 x 23,9 cm  
Preis: 38,80 Euro  
ISBN 978-3-88778-449-2



Oskar Kröher  
Fahrende Sänger  
460 Seiten, Hardcover  
Format: 18 x 25 cm  
Preis: 29,80 Euro  
ISBN 978-3-88778-441-6



Oskar Kröher  
Vom Lagerfeuer  
ins Rampenlicht  
368 Seiten, Hardcover  
Format: 18 x 25 cm  
Preis: 29,80 Euro  
ISBN 978-3-88778-389-1



pitters lieder  
Die Lieder von Peter Rohland  
248 Seiten, Hardcover  
inkl. DVD mit allen Liedern  
Format: 18 x 25 cm  
Preis: 29,80 Euro  
ISBN 978-3-88778-407-2



Mit dem Newsletter über alle Neuerscheinungen auf dem Laufenden bleiben.

Bücher ganz einfach online bestellen und portofrei innerhalb Deutschlands liefern lassen!

alle Nachrichten aus der Jugendbewegung | [www.scouting.de](http://www.scouting.de)

Spurbuchverlag | Tel. 09544/15 61 | [info@spurbuch.de](mailto:info@spurbuch.de)

[www.spurbuch.de](http://www.spurbuch.de)





Foto: Sylvia Timm

Der baden-württembergische Innenminister Reinhold Gall (SPD) bändigt Wolfram Wette in Waldkirch das Bundesverdienstkreuz aus

## Ehrung für Wolfram Wette

Im Mai dieses Jahres wurde unser Freund und ABW-Mitglied Wolfram Wette, dessen Arbeit die Waldecker aus Vorträgen und aus seinen Publikationen<sup>1</sup> kennen, mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Damit wird das Lebenswerk des Historikers gewürdigt, der sich nicht scheut, unbequeme Wahrheiten aus der jüngsten deutschen Vergangenheit aufzugreifen. So zeigte er an konkreten Beispielen auf, dass und wie in der Nazizeit aktiver Widerstand geleistet wurde, wie damit umgegangen wurde und wie nach 1945 wahre

Heldentaten ignoriert und Verbrechen totgeschwiegen wurden. Auch wirkte er an der Aufdeckung der unrühmlichen Rolle der Wehrmacht mit, die diese im Vernichtungskrieg 1939-1945 gespielt hat, und daran, dass die deutschen Deserteure des Zweiten Weltkriegs erst in jüngerer Zeit ihre Anerkennung durch den deutschen Bundestag gefunden haben.

Mit solch kritischen Recherchen hatte er sich schon während seiner langjährigen Tätigkeit am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr nicht nur Freunde

gemacht. Auch danach, als Professor an der Uni Freiburg, wurden seine Erkenntnisse in der breiten Öffentlichkeit nicht immer freudig aufgenommen.

Umso mehr freuen auch wir uns, dass seine jahrzehntelange kritische Forschungsarbeit, die uns Erben einer unrühmlichen Geschichte Richtung gibt, nun auch von offizieller Seite die Anerkennung gefunden hat, die ihr gebührt.

GMP

Die Reden von Minister Gall und Wolfram Wette sind nachzulesen unter <http://www.stadt-waldkirch.de/Lde1796397.html>

1) Im KÖPFCHEN wird regelmäßig darüber berichtet, zuletzt in Heft 1/2015, Seite 15 und 19.

## Ad multos annos!

Gisela Mohri feierte am 26. Juni ihren 85. Geburtstag. Ali Kuhlmann wurde am 21. Juni achtzig Jahre alt. Den 75. konnten Pit Klein am 7. und Wolfram Wette am 11. November feiern. Auch jüngere Freunde hatten was zu feiern: Hubert Wagner und Helga Steger den 70., Sandra Kupfer, Achim Schiel und Johann Benning den 50.

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!



Die neue Grenzgänger-CD

# Neues von der Peter Rohland Stiftung (PRS)



Foto: Mathias Riediger

Der neue Stiftungsrat

## 1. Neukonstituierung des Stiftungsrats:

In diesem Jahr stand die Neukonstituierung des Stiftungsrats an. Am 25. Mai 2015 traf sich das Gremium auf der Waldeck. Die beiden 'geborenen' Mitglieder Joachim Michael (mike) als Mitstifter und Sandra Kupfer als amtierende Vorsitzende der ABW bestimmten

Gisela Möller-Pantleon,  
Ali Kuhlmann und Josef Haverkamp

im Wege der Kooption wiederum zu ordentlichen Mitgliedern. Die durch den Tod von Klaus Peter Möller (molo) und das altersbedingte Ausscheiden von Helmut König (helm) frei gewordenen Sitze im Stiftungsrat blieben bewusst unbesetzt, um ein Nachrücken von KandidatInnen aus der jüngeren Generation zu eröffnen.

Der neu konstituierte Stiftungsrat wählte Joachim Michael (mike) zu seinem neuen Vorsitzenden. Josef Haverkamp wurde in seinem Amt als Stellvertretender Vorsitzender bestätigt.

## 2. Öffnung des Stiftungsrats gegenüber der jüngeren Generation:

Nach Kerstin und Achim Schiel (Peter-Rohland-Singewettstreit/Musikpädagogik und Zugvogel/Bündische Gruppen) konnten weitere Aktive der jün-

geren Generation auf der Waldeck als 'hospitierende' Mitglieder des Stiftungsrats gewonnen werden:

- Mathias Riediger und Lena van Beek (Freakquenz),
- Theo Hofmann (BDP/Wilde Rose/Salamanderhütten) und
- David Miron (Drushbahütte)

Herzlich willkommen in der Peter Rohland Stiftung! Wir haben unser Augenmerk bewusst auf junge Leute, wie euch, aus dem Waldeckumkreis gerichtet. Wir freuen uns über euer Interesse und erwarten von euch Anregungen für unsere Arbeit und Vorschläge für Förderprojekte aus eurem Umfeld, die unseren Stiftungszielen entsprechen und die, und da schließt sich der Kreis, das kulturelle Leben auf der Waldeck bereichern.

Dies ist selbstverständlich keine abschließende Liste. Weitere Aktive der Waldeck und aus deren Umkreis sind willkommen.

## 3. Auftaktsitzung des Stiftungsrats am 6. September 2015:



Foto: Mirvana

Mirvana übt in der Drushba-Hütte

Die Probe aufs Exempel konnten wir in der Auftaktsitzung des neuen Stiftungsrats am 6. September 2015 am Rande des Peter-Rohland-Singewettstreits machen. Alle hospitierenden Mitglieder waren mit dabei (Lene wurde durch Mathias vertreten). Es entspann sich eine lebhaftige Diskussion. Folgende Projekte erfuhren eine positive Bewertung:



- Der Vorschlag von **Mathias** für ein **mobiles Tonstudio** auf der Waldeck wird in einem Testlauf mit Musikstudenten von Mathias auf seine Praxistauglichkeit geprüft.
- Die erste *EP Rauchschnalben am Horizont* von **Masha Potempa**, unserer ersten WaldeckKunstStipendiatin, mit Liedern, die teilweise während ihres Waldeckaufenthalts entstanden sind, wird gefördert.
- Die diesjährigen WaldeckKulturStipendiaten **Mirvana in the groove kitchen** aus dem Umkreis der Drushbahütte, zu hören waren sie auf dem diesjährigen Waldeck-Liederfest, werden mit Unterstützung von ABW und PRS ihren zweiten Waldeckaufenthalt von 20. bis 22.10.2015 absolvieren. Ihr Debüt-Album **absolut nichts** mit Liedern, an denen teilweise auf der Waldeck gearbeitet und gefeilt wurde, ist im September 2015 erschienen (siehe Seite 16f und Seite 48).
- Das CD/Liederbuch-Projekt **Schräger Silberspring, Lieder des Zugvogel** mit Liedern der anderen Art, vorgestellt von Achim, wird gefördert.
- **Hanno Botsch** wird bei seinem **Peter Rohland Vortrags-Projekt**, nächster Auftritt am 03.11.2015 in der Schwartzschen Villa in Berlin-Steglitz, und dem Projekt einer musikalisch-poetischen Zeitreise **Die Frau im jüdischen Lied und Gedicht**, nächster Auftritt am 14. 11. 2015 in Kastellaun (siehe Seite 52). unterstützt. Weitere Projekte stehen zur Diskussion.

#### 4. Abgeschlossene und kommende Projekte:

- Schon im ersten Halbjahr 2015 unterstützte die Stiftung erneut die Musikgruppe **Die Grenzgänger** mit Michael Zachial, diesmal bei dem CD-Projekt **Und weil der**



**Mensch ein Mensch ist.** Die CD enthält Lieder aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern der nationalsozialistischen Diktatur und erschien pünktlich zum 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs am 7. Mai 2015. Wie schon die

zuvor geförderte CD **Maikäfer flieg!** entspricht auch die neue CD-Edition der Arbeits- und Vorgehensweise und den Zielvorstellungen von Peter Rohland und dem von ihm geprägten erweiterten Volksliedbegriff (siehe Seite 48). Die Gruppe wird dem Ansatz von Peter Rohland in hervorragender Weise gerecht.

- Bei dem diesjährigen Waldeck-Liederfest unterstützten wir den Auftritt der Musikgruppe um **Jan Tengeler, Daniel Kahn und David Saam mit Neuinterpretationen von Peter Rohland Liedern**, einem noch andauernden musikalischen Experiment, das nachhaltige Diskussionen auslöste, die ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind.
- Unsere Unterstützung erfuhr auch das von **Hotte Schneider** initiierte Theaterstück **Junge Heimat** mit Flüchtlingen und Jugendlichen vom Hunsrück mit Probeaufenthalten auf der Waldeck. Siehe Seite 21.
- Schließlich findet mit unserer Förderung auch in diesem Jahr wieder der **A-cappella-Workshop** mit **Helmut Alba (Ömmel)** statt, und zwar von 13.-15.11.2015 auf der Waldeck.

*mike*

## Pitters Bassbalalaika

sucht neue Gespielin oder neuen Gespielen

**B**ester Erhaltungszustand wird zugesichert, behutsame Behandlung und viel Spielvergnügen wird erwartet.

Die Peter Rohland Stiftung verleiht das legendäre Instrument aus dem Nachlass von Peter Rohland kostenlos an interessierte (und talentierte) Jugendgruppen. Nach einem Aufenthalt beim Zugvogel und dem BdP Stamm 'Pilgrim Falkoni', Neuwied, beide mehrfache Preisträger beim Peter-Rohland-Singewettstreit auf der Waldeck, ist jetzt Veränderung angesagt.

Näheres über [t.j.michael@gmx.de](mailto:t.j.michael@gmx.de)



Zugvogel und Skynnies mit Bassbalalaika 2007



# pitters lieder – Das Liederbuch



Hanno & pitter - Waldeck 1964

„Wo sind unsere alten Lieder?“ dichtete Franz Josef Degenhardt. Man könnte auch fragen: Was sind unsere alten Lieder? Denn das Singen in deutscher Sprache ist nicht unproblematisch.

In dem jetzt erschienenen Liederbuch „pitters lieder“ (Spurbuchverlag) liegt eine große Liedersammlung vor. Anstatt betrübt zu räsonieren, hat pitter (Peter Rohland 1933 – 1966) Lieder neu entdeckt. Er hat dabei nicht nur einzelne Lieder einem erstaunten Publikum vorgesungen, sondern ganze Welten von Liedern, die bis dato nahezu unbekannt waren: jiddische Lieder, Lieder der Landstreicher; Lieder Deutscher Demokraten. Wer kannte diese Lieder vorher schon? Diese große Liedersammlung bringt alle (oder fast alle) Lieder, die pitter gesungen und auf Tonträger hinterlassen hat.

Sie sind nicht in der Reihenfolge der Darbietung angeordnet. Es ist aber reizvoll, den Spuren dieser „Entdeckungsreise“ zu folgen. Am Anfang sang pitter Lieder, die er von der Jugendbewegung her kannte, und die er mit dem Titel „Vertäut am Abendstern“ als Schallplatte herausbrachte („Die frühen Lieder“, ab Seite 191)

„Die jiddischen Lieder“ (ab Seite 87) waren seine erste große Entdeckung. Das zahlreiche Publikum wusste noch nicht einmal, dass es solche Lieder überhaupt gab. Wie zahlreiche Interpreten nach ihm, hätte pitter bei diesen Liedern bleiben können.

Aber er sah schon Neuland. Eigene Vertonungen waren angesagt: Was lag näher, als die Lieder des François Villon in der Nachübersetzung von Paul Zech, die durch Klaus Kinski damals sehr bekannt waren, zu vertonen? Zusammen mit Schobert und mir schuf er einen ganzen Liederzyklus, der in diesem Buch übrigens erstmalig in Noten aufgezeichnet vorliegt (ab Seite 55).

Wieder eine neue Entdeckung: Die Landstreicherballaden. (ab S. 16). Mit Schobert zusammen entstand damals eine erste kommerzielle Platte (von Philips). Dieses perfekte Team, pitter und Schobert, so hätte es weitergehen können. Statt „Schobert und Black“ „pitter und Schobert“.

Pitter fand aber in seiner ungeheuren Entdeckerfreude wieder neue Lieder: Die „Lieder Deutscher Demokraten“ (ab Seite 139). Diese Lieder, gerade noch bei den beginnenden Studentenprotesten, waren ein unerwartetes und freudig aufgenommenes Geschenk für die Studentenbewegung der sechziger Jahre.

Pitter hatte für sein ganzes Schaffen nur knapp vier Jahre.

Bei der Thematik der Lieder lohnt ein Vergleich der Themen deutscher Liedermacher und der amerikanischen Folkszene. In letzterer gibt es Lieder über Heimat und Familie, über die Arbeit, über (wahre) Abenteuer, über große Armut, und es gibt viele Balladen. Alles Themen, die man in der deutschen Liedermacher-Szene mehr oder weniger vermisst. Bei pitter sind diese Themen alle vorhanden:

- Familie: „un as di jontefdik Tejg“,
- Arbeit: „bin ich mir ein Schnajderl“, „Solange wie die Kesselflickerei noch lebt“,
- große Armut: „Fordre niemand mein Schicksal zu hören“, „Luise“.
- Zahlreiche Balladen: von „Herr Glomme“ bis zu den Landstreicherballaden und den Balladen der jiddischen Lieder.



Pitter war kein „Liedermacher“ im engeren Sinn. Er war aber ein „Pionier des neuen deutschen Chansons“ wie die FAZ schrieb.

Pioniere werden schnell vergessen. Wer ein Lied über „Schmuddelkinder“ oder „grenzenlose Freiheit über den Wolken“ schreibt, bleibt eher im kollektiven Gedächtnis. Daher ist es ein Verdienst dieses Buches, gleichzeitig mit der Liedersammlung eine einzigartige Homage für Peter Rohland gemacht zu haben. Ausführliche Texte und Bilder machen das Buch geradezu zu einer Biografie.

Dieses Buch konnte entstehen, weil Pitter auch fast fünfzig Jahre nach seinem Tod noch einen großen Fan-Kreis hat, der sich in der Peter Rohland Stiftung eine Basis geschaffen hat.

Der Herausgeber Helmut König hatte früher schon Pitters Lieder in zahlreichen Schallplatten und CDs

zugänglich gemacht (zu bestellen bei Bella Musica, Tel.: 07223-8083560). Unterstützt wurde er bei diesem Projekt von seiner Frau Helga, Hai Frankl, Goly Münchrath, dem Stiftungsrat und von mir.

Ein solches Projekt braucht auch einen Verlag. Der Spurbuchverlag hat dieses Buch in großartiger Weise möglich gemacht. Dem Buch beigelegt ist eine DVD, auf der man sich alle Lieder, von Pitter gesungen, anhören kann. Das Ganze zu dem angemessenen Preis von 29,80 €.

*Hanno Botsch*

*pitters lieder. Die Lieder von Peter Rohland, im Auftrag der Peter Rohland Stiftung herausgegeben von Helmut König unter Mitarbeit von Hanno Botsch, Hai Frankl und Helga König, Baunach (Spurbuchverlag) 2014, 246 Seiten und 1 DVD, ISBN 978-3-88778-407-2.*

## Stephan Rögner und Ursula Kaiser

Nie wieder werden sie ihren Stamplatz in der vordersten Reihe der Waldeck-Liederfeste einnehmen, um die Konzerte mit der Filmkamera festzuhalten. Am Montag, dem 13. Juli 2015, haben sich Stephan und Ursula gemeinsam „davongemacht“ – so ihre Worte in Abschiedsbriefen, nachdem Stephan im März einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht erholen konnte. Ihr seit fast vierzig Jahren gemeinsames Leben für die Liedermacherei hat ein jähes Ende gefunden.

Stephan sah seine Aufgabe in der Dokumentation all dessen, was ihm und seiner Frau Ursula wichtig war. Wir bekamen von ihnen Mitschnitte nicht nur von den Highlights auf der

Waldeck, sondern auch von anderen bemerkenswerten Veranstaltungen. Selbst das mühsame Geschäft der Abschrift vom Band war den beiden nicht zu viel.

Die Waldeck war ihnen wichtig, aber nicht nur sie. Beide sahen sich überall in der Liedermacher- und Folkszene um und engagierten sich z.B. auch bei „Gegen das Vergessen – Für Demokratie e.V.“, bei der „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“, bei der „Varnhagen-Gesellschaft“.

Vor allem aber lag ihnen das engagierte deutsche Lied am Herzen. Schon vor vierzig Jahren war Stephan neben seiner beruflichen Tätigkeit als Journalist und Leiter

der Öffentlichkeitsarbeit beim VDE (Verband Deutscher Elektrotechniker e.V.) für die Liedermacherei tätig. Seit der Gründung der „AG Song“ – eines nichtkommerziellen Zusammenschlusses von aktiven Liedermachern, der 1974 auf der Waldeck beschlossen worden war – führte Stephan zwanzig Jahre lang auf ehrenamtlicher Basis die Geschäfte.

Seit 1994 bis heute war Stephan Mitglied der Jury der „Liederbestenliste“, die Monat für Monat die „Top 20 der deutschen Liedermacher“ aus sucht, eine ursprünglich vom Südwestrundfunk (SWR) veranstaltete, dann vom Verein Deutschsprachige Musik e.V. weitergeführte Institution. [www.liederbestenliste.de](http://www.liederbestenliste.de)



Foto: Klaus Dollinger

Ursula Kaiser und Stephan Röger

Seine journalistische Begabung, seine Kenntnis und seine Begeisterung für die Liedermacherei prädestinierten Stephan zum Autor für zahlreiche **KÖPFCHEN**-Beiträge: engagierte Rezensionen und Berichte von wichtigen Veranstaltungen und Ereignisse auf der Waldeck und in der Liedermacher-Szene.

Seine wahrhaft historische Leistung für die Waldeck besteht jedoch in der Rettung und Dokumentation von Tonbändern der Sechzigerjahre-Festivals.

Helmut König, bei dem diese aufbewahrt waren, hatte molo Mitte der Neunzigerjahre signalisiert, dass diese Tonbänder durch Alterung gefährdet seien. Darauf erschien in **KÖPFCHEN** 4/96 helms Aufruf: „Gesucht: Tontechniker mit viel

Zeit“, worauf sich Stephan zu dieser aufwendigen Arbeit bereit erklärte.

So kam es, dass Stephan von Frankfurt aus gen Norden reiste und vom 22. 9. bis 26. 11. 1997 Gast war im Haus von Helmut und Helga König in der Wedemark. Im Tonstudio des Thorofon-Verlags überspielte und dokumentierte er tage- und nächtelang die Tonbandaufnahmen der ersten vier Burg-Waldeck-Festivals „Chanson Folklore International“ (1964 bis 1967). In rund 550 Arbeitsstunden überspielte er Bänder mit einer realen Laufzeit von 120 bis 160 Stunden auf 50 DAT-Bänder.

Darüber hinaus hat Stephan auf einem eigens hierfür entwickelten Formular den Inhalt dieser Bänder dokumentiert. Es wurden weit mehr

als tausend Datensätze angelegt, wobei jeder Datensatz bis zu dreißig Positionen enthielt. Stephans Bericht über diese Arbeit ist in **KÖPFCHEN** 4/1997 abgedruckt.

Aus diesem und weiterem Filmmaterial – und nach Überspielung auf 140 CDs durch das Deutsche Rundfunkarchiv (dra) – fand sich Richard Weize bereit, in seinem Label Bear Family die Zehn-CD-Edition „Die Burg Waldeck Festivals 1964–1969“ zu edieren. Michael Kleff schrieb dazu ein reich bebildertes, großformatiges Begleitbuch mit 240 Seiten. An Pfingsten 2008 wurde die Edition auf der Waldeck vorgestellt (siehe **KÖPFCHEN** 2/08).

Damit nicht genug. Stephan, dessen privates Archiv nach eigenen Aussagen schon vor seinem



Suchbild Stephan Rögnier

Waldeck-Engagement „mehr als 1.500 Tonbänder, x Bücher und x Dokumente von Liedermachern und über sie“ enthielt, sammelte und

ordnete weiter für eine umfassende Dokumentation der Waldeck-Festivals der Sechzigerjahre. Im September 2002 schrieb er an molo, seine

Stoffsammlung sei auf etwa sechs Bände mit insgesamt rund sechstausend Druckseiten angewachsen. Zu einer Publikation ist es leider nicht gekommen, ebenso wenig wie bei dem Projekt einer Peter-Rohland-Dokumentation, an der er in den letzten Jahren arbeitete.

Sein Lebenswerk, seinen geistigen Nachlass hat Stephan seit langem dem Deutschen Kabarettarchiv in Mainz versprochen, zu dessen Gründer, Reinhard Hippen, Stephan ein freundschaftliches Verhältnis pflegte, ebenso wie zu dessen Nachfolgern. Er selbst war persönliches Mitglied des Kabarettarchivs und hat posthum (zusammen mit Jürgen Kessler, dem Geschäftsführer des Kabarettarchivs), den achtzigsten „Stern der Satire“ im Mainzer „Walk of Fame des Kabarets“ gestiftet – für Heinrich Heine.

GMP

Zeichnung: Andreas Räscher

P.S.: Die Familie hat unmittelbar nach dem Tod von Ursula und Stephan Abschied nehmen können. Eine Beisetzungsfest hat nicht stattgefunden, da beide ihre sterblichen Überreste der Wissenschaft zur Verfügung gestellt haben.

Nachrufe von Michael Kleff siehe unter: <http://www.liederbestenliste.de/Aktuelles> und unter <http://www.folker.de/nav/indexa.htm>

### Liederfest Pfingsten 2015

# Helden & Legenden auf der Waldeck

Zum Jubiläumsliederfest im vergangenen Jahr wimmelte es nur so von Helden und Legenden der Liederszene auf der Waldeck: Hein & Oss Kröher, Joana, Colin Wilkie & Shirley Hart, die Pontocs mit Black, Bömmes, Goly und Panther,

außerdem Pit Klein, Christof Stählin, die Well-Brüder und – quasi stellvertretend für Vater, Onkel und Schwager Franz Josef – Kai Degenhardt, Annette Degenhardt sowie Gertrude Degenhardt.

Pfingsten 2015 waren es vielleicht nicht ganz so viele Legenden, dafür aber doch etliche Helden, was immer man darunter verstehen mag.

51 Jahre Liederfest auf der Burg Waldeck! Der Kultursommer



Foto: Ullter Koenig

Blumen für Jacky

Rheinland-Pfalz, und damit auch das diesjährige Waldeck-Pfingstfestival, standen unter dem Motto HELDEN UND LEGENDEN.

Einen fulminanten Anfang bescherte am Freitagabend Walter Spira aus Ulm dem erwartungsfrohen Publikum im vollbesetzten Konzertzelt. Der routinierte Liedermacher, Komödiant, Kabarettist und Entertainer **Walter Spira** überzeugte

mit geistreichen Zwischentexten und pointierten Liedern. Nicht zuletzt durch seine umwerfende Bühnenpräsenz zog er die Zuhörer innerhalb kürzester Zeit auf seine Seite. Begeisterter Szenenapplaus. Nicht enden wollende Zugaben-Forderungen.

Begleitet wurde Walter Spira – übrigens wie schon 2008, als die beiden zum ersten Mal auf der Waldeck waren – vom Komponisten, Chan-

Dirk Hespers (Drikkes)



Foto: Ullter Koenig

sonnier, Theatermusiker und Saitenzauberer **Markus Munzer-Dorn**.

**Four Ever Young** aus Neuss ist eine verhältnismäßig neue Band. Die Bandmitglieder – allesamt Lehrer – haben sich der Musik von Neil Young verschrieben.

War es der Respekt vor der übermächtigen Künstlerpersönlichkeit Neil Young oder der Respekt vor dem



Foto: Klaus Dollinger

Pitters-Lieder-Band



*Mirvana in the Groove Kitchen*



*Walter Spira*

Foto: Klaus Dollinger

Foto: Uller Koenig

geschichtsträchtigen Ort Waldeck oder gar eine Mischung aus beidem? Es dauerte es eine ganze Weile, bis sich die Neusser freigespielt hatten und im Verlauf des Konzertes ihrem großen Vorbild immer näher kamen. Jedenfalls wurden ihre Darbietungen zu Recht mit donnerndem Applaus belohnt.

Am späten Freitagabend gab es Gelegenheit, im Konzertzelt den Kinofilm „**Sound of Heimat**“ auf Großleinwand zu betrachten. Wie klingt Deutschland? Singen die Deutschen überhaupt? Und wenn

ja, was singen sie? Das sind Fragen, die den neuseeländischen Musiker Hayden Chisholm interessierten. Um Antworten zu finden, reiste er durch ganz Deutschland, auf der Suche nach dem Sound unserer Heimat.

Natürlich ging es ihm um die echte, wirkliche Volksmusik, abseits des Musikantenstadts. Nicht etwa um verkitschte Mainstream-Folklore und volkstümelnde Schlager, wie sie Carmen Nebel, Florian Silbereisen und Andy Borg unters Volk bringen.

Die filmische Reise startete in Köln, weiter ging's ins Allgäu, von dort ins Vogtland, nach Rudolstadt, nach Buchenwald und schließlich in den Norden bis nach Flensburg. Die Waldeck hätte zum Thema übrigens auch einiges beitragen können, kam aber leider im Film nicht vor.

Das positive Fazit des Films könnte sein: die Deutschen singen wieder!

Das zusätzlich Besondere: Viele Protagonisten des Films waren während des diesjährigen Festivals auf der



*Four ever Young*

Foto: Uller Koenig



Foto: Klaus Dollinger

Die Wellküren



Foto: Uller Koenig

Markus Munzer-Dorn

Waldeck anwesend: Angehörige der Familie Well, David Saam, Bobo & Sebastian Herzfeld und Regisseur Jan Tengeler.

Andreas Wilken und Dana Langenfeld moderierten am Samstagvormittag wieder die (generationsübergreifenden) Darbietungen auf der **Offenen Bühne**. Es sangen und spielten Thomas Müller, Dominik Stromer und Drikkes.

**Weiharer** aus München eröffnete das samstägliches Nachmittagprogramm. Er ist ein Liedermacher,

Politbarde, Folkmusiker, Protestsänger, Querulant, Grantler, Radikalpoet, Geschichtenerzähler und Kabarettist. Sein scheinbar unbekümmertes, jungenhaftes Auftreten bei gleichzeitig hoher Professionalität überzeugte das Publikum vom ersten Augenblick an. Weiharer beobachtet sehr genau, seziierte nahezu genüsslich die großen und kleinen Widersprüche und Missstände aus Alltag und Politik und servierte das Ganze auf höchst unterhaltsame Art und Weise. Erst nach mehreren Zugaben ließen ihn seine begeisterten Zuhörer von der Bühne.

Weiter ging's mit **Mirvana in the Groove Kitchen** aus Frankfurt und Köln. Nach der Gruppe Schlagsaite und der Frauenband Tschaika sind sie ein gutes Beispiel dafür, wie talentierte Interpreten es von der Peter-Rohland-Singewettstreit-Bühne auf die Waldeck-Festivalbühne schaffen können. Auch sie kommen aus dem bündischen Umfeld und sind mehrfache Gewinner des Singewettstreits. Die diesjährigen Stipendiaten der Peter Rohland Stiftung – Maren van Severen, Ivana Bischof, Dennis Mulliner, Johannes Kunze und Timotheus Kartmann – zeigten eine



Foto: Klaus Dollinger

Außer Konkurrenz



Foto: Uller Koenig

*Black & Matthias Bardong*

offensichtliche Spielfreude, die sich schnell auf das Publikum übertrug.

Vor Beginn des Samstagabendprogramms erinnerte Jacky Jacobivan Beek mit einigen eindrucksvollen, berührenden Worten an den im Januar verstorbenen früheren ABW-Vorsitzenden und langjährigen Liederfest-Organisator Klaus Peter (molo) Möller. Das Publikum im Konzertzelt erhob sich zu einer Gedenkminute für molo.

**Bobo & Herzfeld**, ursprünglich aus Sachsen-Anhalt, haben es sich

zum Ziel gesetzt, die alten deutschen Volkslieder zu neuem Leben zu erwecken, sie in so genannte Weltmusik zu verwandeln. Darüber hinaus wandern die beiden Musiker auf den Pfaden deutscher Romantiker wie Conrad Ferdinand Meyer, Friedrich Rückert und Joseph von Eichendorff. Auch Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe haben sie schon vertont.

Bobos klare Stimme und Sebastian Herzfelds präpariertes Klavier, dazu Harmonium, Akkordeon, Bass, Trompete und Röhrenorgel erwiesen

sich am Samstagabend als bestens geeignet, die Seelen alter Lieder und Texte erfahrbar und fühlbar zu machen. Ein eindrucksvolles Konzert abseits allzu ausgetretener Interpretationspfade.

Moni, Burgi und Bärbi Well nennen sich die **Wellküren**. Sie sind die weibliche Synthese aus bester bayerischer Volksmusik und feinstem Kabarett. Ihr heldenhafter Kampf „für Freiheit, Gleichheit und Stubenmusik“ kam bei den Zuhörern im vollbesetzten Konzertzelt am späten Samstagabend mindestens



Foto: Klaus Dollinger

*Kai und Ulrike Engelke*



Foto: Uller Koenig

*Weiberer*



ebenso gut an wie die exzellenten Darbietungen ihrer Brüder im vergangenen Jahr. Im Anschluss an das grandiose Konzert meldete Well-Schwester Moni per Telefon prompt nach Hause: „Standing Ovations? Haben wir auch geschafft!“

Aus Ulm kam **Markus Munzer-Dorn** auf die Waldeck. Der studierte Musikwissenschaftler und klassische Gitarrist ist ein feinsinniger Liedermacher und Verfasser hintergründiger Liedtexte. Auch als erfolgreicher Musicalautor hat er sein Talent bewiesen. Konstantin Wecker vertonte in diesem Zusammenhang Texte des Ulmers. Der Saitenartist Markus Munzer-Dorn überzeugte am Sonntagmorgen durch seinen ungewöhnlichen Humor sowie durch sein hochkarätiges Gitarrenspiel.

Seit Jahrzehnten gehört **Der Black** zum festen Inventar der Burg Waldeck. Zuerst mit den Pontocs, später mit Schobert & Black, wie man weiß. Blacks erfrischender Auftritt am Pfingstsonntagmittag stellte übrigens auch wieder ein kleines Jubiläum dar, denn ziemlich genau vor fünfzig Jahren lernte er Schobert kennen, der damals noch mit Peter Rohland ein Duo bildete. Das Waldeckkonzert bestritt Black gemeinsam mit dem versierten Gitarristen **Matthias Bardong**, dessen hintergründiger Humor im Zusammenspiel mit Black durchaus an alte Schobert&Black-Zeiten erinnerte. Sogar die beliebten Limericks sowie sprachliche Ausflüge ins Ostpreußische kamen nicht zu kurz.

Der Sonntagnachmittag begann mit dem Deutsch-Niederländer **Johan Meijer**, der ein eigenes Lieder-Genre erfunden hat. Er nennt es Europeana. In Anlehnung an Americana. Sein besonderes Augenmerk gilt in diesem Rahmen bekannten und weniger bekannten Liedersän-

gern aus ganz Europa und hier vor allem solchen, die Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt waren bzw. Verfolgung und Unterdrückung anprangerten. Gerade die Namen solcher Künstler drohten nicht selten der Vergessenheit anheimzufallen.

Unterstützt von **Jos Koning** an der Geige, interpretierte Johan Meijer vor allem Lieder von Gerhard Gundermann. Der singende Baggerfahrer, wie Gundermann genannt wurde, starb 1998 mit gerade mal 43 Jahren. Er war Liedermacher und Rockmusiker und wurde als Sprachrohr der einfachen Leute im Lausitzer Braunkohle-Revier gesehen. Wegen seiner zeitweiligen Stasikontakte galt er als nicht ganz unumstritten.

Das Trio **Quijote** aus Chemnitz spielte Auszüge aus dem berühmten Canto General (Pablo Neruda/Mikis Theodorakis), allerdings in deutscher Sprache. Die Nachdichtungen stammen zum Teil von Quijote selbst. Zwischen den einzelnen Musikteilen gaben die Musiker Erklärungen und Informationen zu dem Gesamtwerk und berichteten über ihre Begegnung mit Mikis Theodorakis.

Kaum nachvollziehbar war, dass Johan Meijer/Jos Koning und Quijote gleichzeitig die Bühne betraten, was letztlich zur Folge hatte, dass der Zeitrahmen unnötig gesprengt wurde. Der Auftritt von Quijote wirkte darüber hinaus weniger leidenschaftlich-kämpferisch, als vielmehr akademisch-unterkühlt. Insgesamt leider wenig überzeugend.

Peter „pitter“ Rohland, früh verstorbener Mitbegründer der Waldeck-Festivals, Namensgeber des alljährlichen Sängertwettstreits, inzwischen längst selbst eine Legende, er war als Musikant und Spielmann einer der ersten, die sich nach 1945 wieder an deutsches Liedgut

heranwagten: an Landstreicherballaden, Lieder der 48er-Revolution, jiddische Songs, Widerstandslieder. Seine musikalischen Partner waren damals u.a. Hanno Botsch und Schobert Schulz.

Das Abendprogramm startete die formidable **Pitters-Lieder-Band**, bestehend u.a. aus Film-Regisseur Jan Tengeler am Bass, Sänger David Saam und dem in Berlin lebenden US-Amerikaner Daniel Kahn. Der mal fröhlich-unkomplizierte, dann wieder ernsthaft-engagierte Auftritt dieser Formation kann einfach nur als herzerfrischend bezeichnet werden. Das Waldeck-Publikum jubilierte. Womit?, pflegt Jacky zu sagen. Mit Recht!

Die Musikanten von **Schlagsaite** kommen, was ohnehin gut zur Waldeck passt, aus der bündischen Tradition, nämlich Sperber/Zugvogel.

Sie sind mehrfache Preisträger beim Peter-Rohland-Singewettstreit.

Was diese Band immer wieder auszeichnet, ist eine wirklich groß angelegte Spannweite künstlerischen Ausdrucks. Sie verbinden ernsthafte, manchmal auch melancholische Texte mit einfach nur lebensfrohen bis abgedrehten Inhalten. Das gleiche gilt für die Musik: Von der getragenen, nachdenklichen Ballade bis zur wild überschäumenden Polka war wieder einmal alles dabei.

Und fast das Wichtigste beim Liederfest-Abschlusskonzert: zu den Klängen dieser Band lässt sich prima tanzen, was auch ausgiebig praktiziert wurde.

*Kai Engelke*

*Viele schöne Fotos vom Liederfest hat Klaus Dolinger ins Netz gestellt:  
<https://fotoalbum.1und1.de/ui/external/v3NKD-K2USsGDhuvYVgcNSg10406>*



## Spenden für die Waldeck

Uli Wehpke hatte die gute Idee, eine Anstecknadel mit dem Waldeckvögelchen in 925er Silber anzufertigen. Spenden ab 50 € an die ABW werden mit einer solchen Nadel belohnt. Die Herstellungskosten von 15 € werden davon beglichen, der Rest ist Spende für unsere Projekte, z. B. Waldeck-Film und -Buch, usw. Zu Pfingsten wurden 1 800 € gespendet, hauptsächlich von Mitgliedern. Die ersten zwanzig Anstecknadeln wurden bereits ausgegeben. Fünfzig weitere in Handarbeit hergestellte Sticker warten auf die nächsten Spender.

Die Nadeln können nicht käuflich erworben werden.

jacky

**Liebe Spender:  
Meldet euch bitte bei  
jacky@burg-waldeck.de!**

**Konto:  
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43**



## Hunsbunt

**Hunsrücker feierten ein beeindruckendes Fest der Begegnung**

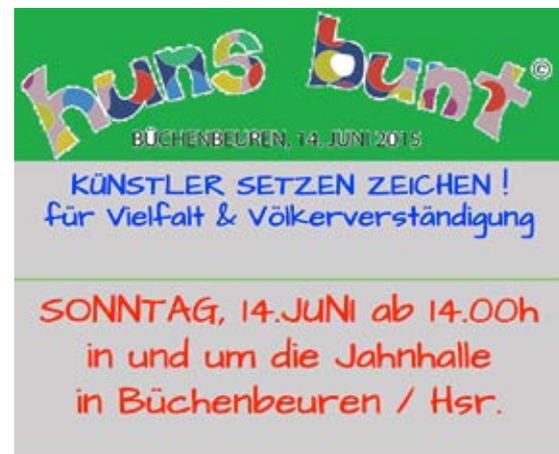
Hunsrücker Künstler setzten am 14. Juni 2015 mit dem Festival „Hunsbunt“ ein Zeichen für Vielfalt und Völkerverständigung. Die Künstler und Helfer freuten sich, dass rund zweitausend Besucher zu diesem Festival unter der Schirmherrschaft von Malu Dreyer kamen, und damit ihrerseits ein Zeichen setzten gegen Fremdenhass und Rassismus. Zwanzig ausgesuchte Events aus allen Genres gingen an diesem Sonntag in Büchenbeuren über drei Bühnen. In diesem Hunsrückdorf wohnen 1800 gemeldete Einwohner, und die kommen aus 49 verschiedenen Nationen(!).

Der Initiator der Veranstaltung war der Waldecker Hotte Schneider, und die aufgetretenen Künstler kamen alle aus seinem Freundeskreis. Im Veranstaltungs-Flyer schreibt Hotte dazu: „In den letzten Jahren bin ich öfters in Nord-Afrika unterwegs. Dort leite ich internationale Theater-Workshops. Bei Theater

*und Musik begegnen sich junge Leute aus verschiedenen Kulturkreisen. Die Atmosphäre ist schnell geprägt von gegenseitigem Verständnis und großer Wertschätzung. Beeindruckend ist die großzügige Gastfreundschaft in diesen Ländern.“*

Gleichzeitig müssen wir seit einiger Zeit erleben, wie mörderische Kräfte die bescheidene Idylle und das Leben unserer Freunde dort bedrohen und Menschen in schlimme Not bringen. Wenn sie dann Zuflucht bei uns suchen, werden sie hier oft mit Argwohn, engstirnigem Geiz und rassistischen Parolen empfangen. Meine Freunde aus Hunsrücker Künstlerkreisen bewegt dies. Wir schämen uns!!

Schnell waren wir uns einig: Wir Künstler wollen da auf unsere Art ein Zeichen setzen! Spontan trafen wir uns Ende Februar mit ein paar Leuten in einem Simmerner Café. Und sofort hatten wir das Projekt Huns-



bunt auf die Schiene gesetzt. Die Künstler treten dabei alle umsonst auf. Kurz darauf stand das komplette Programm von Hunsbunt. Und das kann sich sehen lassen: Vielfältig und bunt!

hotte



## Junge Heimat



Foto: Jenny Schumacher

*Im Projekt „Junge Heimat“ haben Flüchtlinge aus sieben Nationen zusammen mit jungen Schauspielern aus dem Hunsrück auf der Waldeck Theater gemacht. Unter der Leitung von Hottie Schneider entstand so an vier Wochenenden das Stück „Wir sind die Welt!“ als Gegentitel zu „Wir sind das Volk!“. Bei der Premiere auf der Freilichtbühne „Pützbacher Kopf“ erhoben sich spontan tausend Zuschauer und sangen mit beim Abschlusslied „We are the world!“. Der Regenbogen ist übrigens echt.*



Foto: Werner Dupuis

*Die multikulturelle Theatergruppe spielte zum zweiten Mal „Wir sind die Welt!“ beim „Fest der Kulturen“ auf dem Kirchberger Marktplatz.*

## Sechzehnter Peter-Rohland-Singewettstreit

– Nachlese –

Liebe Freundinnen und Freunde des Peter-Rohland-Singewettstreits und der Waldeck,

nun liegt auch der sechzehnte Peter-Rohland-Singewettstreit hinter uns. Die Wetterhexe hat es halbwegs gut mit uns gemeint. Nach einer ordentlichen Schauer am Samstagmorgen und der daraus resultierenden Entscheidung, den Singewettstreit im Zelt durchzuführen, blieb es bis auf einige wenige Tropfen relativ trocken. Das Wetter hat wohl einige altbekannte Gesichter abgeschreckt. Dafür fanden viele neue und junge Leute den Weg auf die Waldeck.

Wie im Vorjahr überzeugten Sängerinnen und Sänger mit großartigen Leistungen. Die Jury hatte es nach etwa fünf Stunden Programm nicht leicht, diese Leistungen zu bewerten. In diesem Jahr ging es nahtlos musikalisch am

Feuer weiter – und das bis zum Morgengrauen. Es war ein wunderbares Fest. Ihr wart ein tolles, aktives Publikum.

Happy, Dido und das Waldeck-Team mit zahlreichen Helfern, diesmal neu auch aus der Drushba-Hütte, sorgten wieder für eine wunderbare Atmosphäre und bestens für unser leibliches Wohl. Daniel Hermes und in diesem Jahr erstmals Lena vom BdP-Düsseldorf moderierten gekonnt den Singewettstreit, sie machten ihre Sache perfekt.

Beim Vorabendprogramm stellten Barbara Wedekind, Folkert Küpers und Daniel Hermes Leben und Werk Theodor Kramers vor. Musikalisch wurde diese Lesung von der Gruppe Schlagsaite gestaltet. Euch allen gilt unser herzlicher Dank.



Der Singewettstreit wurde wieder in vier Kategorien ausgetragen.\* Mit insgesamt zwanzig Darbietungen war er etwas kürzer als in den Vorjahren. Einige fest angemeldete Sängerinnen und Sänger hatten sehr kurzfristig abgesagt oder dies gar nicht getan. Was sehr schade war, da noch Teilnehmer auf der Warteliste standen. Dennoch erlebten die Zuhörer ein großartiges, abwechslungsreiches Programm, und die Jury stand vor schwierigen Bewertungsaufgaben.

### Hier nun die Preisträger:

#### Fahrtengruppen (insgesamt 3 Gruppen)

1. Preis: Tira Voyo vom Stamm Pilgrim Falconi
2. Preis: Rosinka-Rotte vom Zugvogel
3. Preis: Seefalken vom Zugvogel

#### Einzelgesang (insgesamt 6 Einzelsänger)

1. Preis: Bernard
2. Preis: venija (Eva Sophia Kuhn), Laninger Wandervogel
3. Preis: Jens vom Stamm Treverer

#### Ensemblegesang (insgesamt 5 Ensembles)

1. Preis: Singadjo
2. Preis: FloBêr
3. Preis: Möschtigale

#### Singkreise (insgesamt 6 Singkreise)

1. Preis: Singeraute Peripeti, Stamm Sperber im DPBM
2. Preis: Stamm Pilgrim Falconi aus dem BdP
3. Preis: Kölscher Klüngel vom Zugvogel

Der **Sonderpreis für das beste selbstgetextete politische Lied** ging in diesem Jahr an Ruski vom Zugvogel für sein Lied „Abendland“.

Den **Schildkrötenpreis** für die beste Nachwuchsgruppe oder -sänger/-sängerin wurde in diesem Jahr nicht vergeben. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Musikerinnen und Musikern bedanken. Ihr alle habt dazu beigetragen, dass dieser Singewettstreit qualitativ sehr hochwertig war. Keine Leistung war unterdurchschnittlich und der Bewertungsabstand war manchmal äußerst knapp. Ihr habt es der Jury nicht leicht gemacht.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, bei allen Teilnehmern, beim Waldeck-Team mit zahlreichen Helferinnen und Helfern, bei unseren Sponsoren, bei unserem Tontechniker Schacker, den Moderatoren, den Juroren sowie vor allem beim Publikum und bei den vielleicht aus Versehen nicht Genannten.

Unser ganz besonderer Dank gilt jedoch Zar, der uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat und uns die Organisation einer so großen Veranstaltung dadurch sehr erleichtert hat.

Der 17. Peter-Rohland-Singewettstreit findet im kommenden Jahr am Samstag, dem 3. September 2016, 14 Uhr, statt.

Eure Zuschriften mit Anregungen oder sachlicher Kritik sind uns wichtig, Ihr könnt sie uns senden, und sie werden von uns beantwortet.

Herzliche Grüße von der Waldeck im Namen des Orga-Teams

Eure Kerstin  
kerstinschiel@gmx.de

<sup>\*)</sup> Die Kategorien sind wie folgt definiert:

**Jugendfahrtengruppen:** Jugendgruppen, unabhängig von der Teilnehmerzahl, deren Selbstzweck nicht Gesang oder Musik ist, und in denen die Fahrt wichtiger Bestandteil des Gruppenlebens ist. Die Mitglieder der Gruppe sind durchschnittlich jünger als 18 Jahre.

**Einzelgesang:** Ein(e) Sänger(in), die a cappella singt, oder sich selbst begleitet oder von einem weiteren Instrument begleitet wird (eine Stimme, ein oder zwei Instrumente)

**Ensembles:** Gruppen, die sich aus musikalischen Gründen gebildet haben

**Singkreise/Fahrtengruppen:** Gruppen, deren Selbstzweck nicht Gesang oder Musik ist. Die Mitglieder der Gruppe sind durchschnittlich älter als 18 Jahre.



Moderatorin & Moderator



Tira Voyo



## Vier Tage, vier Nächte:

# Peter-Rohland-Singewettstreit 2015

Eigentlich war der Plan ja etwas anders gedacht. Denn als Christian, Peppi und ich Mittwoch abends auf der Waldeck ankommen sind und gut gelaunt die Drushba-Hütte betreten, um direkt zum gemütlichen Teil überzugehen, hieß es zuerst einmal „Mäusealarm“. Die findigen Nager hatten in den Wochen unserer Abwesenheit neue Zugänge in das Gebäude gefunden, sind dabei nicht vor Holzvertäfelung und Wandisolierung zurückgeschreckt und konnten uns eindeutige Spuren hinterlassen. Also war zuerst einmal Putzen und Poltern angesagt, um den Mäusen klar zu machen, wer hier Chef ist.

Es dauert eine gute Stunde, dann saßen wir gemütlich zusammen und machten uns über das Essen her und

über die kommenden Tage Gedanken. Christian wollte in der Küche das olle Waschbecken abreißen und eine neue Spüle mit Ablage bauen. Peppi erwärmte sich für die Idee, doch noch spontan ein Bühnenbild für den Singewettstreit zu kreieren. Ich konnte nur beiden meine volle Unterstützung anbieten und war begeistert. Immerhin hatten wir noch 48 Stunden Zeit, bis der 16. Peter-Rohland-Singewettstreit mit dem Vorabendprogramm beginnen sollte.

Am Donnerstag drang dann eine interessante Nachricht an mein Ohr. Happy suchte noch einen Helfer, der am Freitagnachmittag den Einweiser für die Parkplätze geben würde. Ich hatte jede Menge Zeit, also putzte

ich mir noch schnell die Zähne und bewarb mich um den Job. Happy freute sich, und schon waren wir unterwegs, um mir vor Ort eine Einweisung in die Geheimnisse der Einweisung zu geben. Der Job war nicht leicht, aber überschaubar, und ich bekam von ihm auch ein wichtiges T-Shirt ausgehändigt, damit mich jeder ernst nimmt. Happy hatte längst mitbekommen, dass wir von der Drushba-Hütte zur Abwechslung auch mal gerne ein Bier trinken, und eine entsprechende Belohnung war schnell gefunden. Die Sache war geritzt.

Stolz schritt ich über das Festgelände, und eine andere Sache wurde offensichtlich. Der Sommer war auch für die Wühlmäuse ein gutes Jahr.



Rosinkarotte

Foto: Uller Koenig



Rotte Seefalke

Foto: Uller Koenig



Die gesamte Rasenfläche war untergraben, man sank fast mit jedem Schritt, und tausende Eingänge ins Unterirdische bildeten die Lochkarte, welche immer weiter ratterte, für ein gigantisches Vermehrungsprogramm. Ich wurde vorsichtig und beschloss, eine Stunde früher zu Bett zu gehen, um mir nicht in völliger Dunkelheit und im Zustand der motorischen Hilflosigkeit eventuell ein paar Knochen zu brechen.

Ratzfatz verging die Zeit. Christian schreinerte unter freiem Himmel bis auf den Millimeter an einem neuen Küchenmöbel, und die Idee für das Bühnenbild war entstanden. Ohne Kosten sollte es sein, nur mit dem was wir hatten. Den Hintergrund bildeten wir aus schwarzen Rechtecksplänen. Da die Sonne es gut mit uns meinte, knüpften wir die Plänen zusammen und befestigen das Ganze an einem Seil hoch über dem Tor des Bühnengebäudes. Wie sich herausstellte, war ein vorhandener Schraubhaken wohl etwas in

die Jahre gekommen und bog und windete sich unter der enormen Zugkraft, die das Seil mit den Plänen auf Spannung hielt. Wir haben der ABW an dieser Stelle eine brandneue Edelstahlschraube spendiert und für immer und ewig in den Balken versenkt.

Mittlerweile wurde es Freitag. Christian ölte die neue Arbeitsplatte und wählte bereits geeignete Hölzer für die Abschlussleisten. Eine ganze Buche, die im Schatten größerer Bäume ihr Dasein mit geringer Aussicht fristete, wurde von mir gefällt, entastet, entlaubt und schließlich mit weißer Farbe zum symbolischen Spalier einer höheren Ästhetik veredelt. Epstein zeichnete dazu die passende Landschaft auf Pappe. Mit bündischen Vaganten irgendwo zwischen Wildschwan und Fliegenpilz, als begrenzten diese – wie ewige Marksteine – einen bündischen Kosmos zwischen Himmel und Erde.

Irgendwann stand die Uhr auf fünf am Nachmittag. Der Parkeinweisungsdienst begann, und ich fand den richtigen Platz mit einem Stuhl auf der Anhöhe bei den Wohnmobilen. Ehrlich gesagt, war ich etwas enttäuscht, denn die meisten Besucher waren Wiederholungstäter und wussten bereits wie der Hase läuft. Aber kühl war es geworden und die Minuten wurden immer länger. „Wer hat hier eigentlich eine Einweisung nötig?“, begann ich mich zu fragen. Immerhin konnte ich gelegentlich einem Wohnmobilisten die Parkgebühr abknöpfen. Meine einzige Daseinsberechtigung. Mittlerweile hatte ich mich tief in die Büsche verkrochen, denn auf der Kuppe saugte kalt und ungnädig der Wind.

Da kam endlich mal wieder ein PKW herangefahren. Ich sprang auf und baute mich mit all den äußeren Zeichen meiner Wichtigkeit am Wegesrand auf. Die üblichen Handzeichen: Tempo drosseln und anhalten. Das Fahrzeug hielt direkt



Bernard

Foto: Uller Koenig



Venja

Foto: Uller Koenig



neben mir, und die Seitenscheibe wird automatisch heruntergelassen. Ich erkenne Peer am Steuer. Freundliche Begrüßung, gut gelaunt. Dann geht die Seitenscheibe per Knopfdruck wieder hoch. Weiterfahrt. Ich sank wieder auf meinen Stuhl zwischen den Büschen zurück, die Arme vor der Brust ineinander geschlagen. Aber etwas musste Peer an mir aufgefallen sein, denn ein paar Meter weiter stoppte er wieder und schwang sich aus dem Fahrzeug. Er winkte, rief mich zu sich heran und reichte mir aus dem Kofferraum einen großen, knittrigen Brocken aus Aluminiumfolie. Ich war sehr verwundert und starrte ihn hieroglyphisch an. „Hier, frische Schweinehaxe, Junge.“, sagte er und drückte mir den warmen Klumpen in die Hand.

Am Abend lauschten wir der gutbesuchten Lesung und den vertonten Gedichten zu Theodor Kramer. Und obwohl die Lieder vom Zupfgeigenhansl seit vielen Jahren bei uns gesungen werden, gelang es den

Vortragenden, Barbara Wedekind, Folkert Küpers und Hermes, das Leben von Theodor Kramer genauer zu beleuchten und den Dichtermenschen lebendig werden zu lassen. Mit einer sparsamen Instrumentierung gab die Schlagsaite ausgewählte Lieder des Dichters zum Besten.

Am Samstag stellte sich heraus, dass das Wetter nicht besser werden würde, und das Bühnenbild wurde als abgespeckte Variante im Festzelt angebracht. Den weißen Baum hatte Peppi bereits in einer großen Tonne sturmsicher mit Sand und Steinen verfüllt, und durch diese Gründlichkeit waren vier Mann und eine Schubkarre nötig, um das schwere Biest von der Hütte auf die Bühne zu zerren.

Zu dem Singewettstreit brauche ich nicht viel erzählen, das können Andere mit größerem Sachverstand viel besser. Auf jeden Fall gab es viele glänzende Darbietungen quer durch alle Kategorien, und auch junge

Gruppen waren mit sehr guten Beiträgen vertreten. Einmal mehr stand die Jury vor der schwierigen Aufgabe, eine gerechte Wertung abzugeben. Nachdem im Vorjahr kein Preis in der Kategorie „politisches Lied“ vergeben werden konnte, hatte die Jury sich dieses Mal für „Abendland“ begeistert. Das Lied wurde von Ruski geschrieben und mit seinen Freunden vom Zugvogel vorgetragen. Ein tolles Lied, intelligent geschrieben, mit Biss, und sehr eingängig.

Nach dem Singewettstreit haben natürlich die meisten Besucher vor dem Café-Bus und am Feuer bis in den Morgen gefeiert. Die E-Dur Potpourri-Walze aus unzähligen Gasenhauern der bündischen Bewegung wurde mit Fotler, Sängern und Musikanten zu einem kollektiven Rausch und damit legendär. Hungrig, wie man so wird, konnten sich die Gäste bis weit in die Nacht mit Gegrilltem, Salat und sehr leckerer vegetarischer Kost stärken.



Jens

Foto: Uller Koenig



Singadjo

Foto: Uller Koenig



Am Sonntagmorgen stand der Abbau an, und wir hatten leichtfertig unsere Unterstützung zugesagt. Also durch und Bänke schleppen, das Festzelt zerlegen und auf den LKW verladen. Viele haben mit angepackt und so fand das Festgelände innerhalb von wenigen Stunden zu seinem

ursprünglichen Zustand zurück. Bis zuletzt hielt Schorsch für die Helfer im Bus den Kaffee bereit, und Dido hatte nebenbei mit ihren Helfern ein Mittagessen zubereitet, und wir wurden spontan dazu eingeladen. Unsere Müdigkeit war da längst vergessen. Schließlich wurde in der Drushba-

Hütte noch klar Schiff gemacht und wir nahmen Abschied. Ein pralles Wochenende liegt zurück und die vielen Erlebnisse und Begegnungen werden mich noch lange begleiten.

*Nobby, Drushba-Hütte*

### Vorabend Singewettstreit

## Kleine waldeckbezügliche Fußnote

**zu der Lesung von Folkert Küpers, Marianne Graf, Daniel Hermes und der Schlagsaite zu Person und Werk von Theodor Kramer am Vorabend des 16. Peter-Rohland-Singewettstreits – zugleich zur Erinnerung an Rudi Rogoll**

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht seit 1974 in ihrem Feuilleton-Teil in ziemlich regelmäßigem Abstand die von Marcel Reich-Ranicki ins Leben gerufene und über seinen Tod am Leben gehaltene „Frankfurter Anthologie“: Auf noch nicht einmal einer Viertel-Druckseite setzen sich darin Lyriker, Schriftsteller und sonstige am und mit dem Wort Schaffende mit einem Werk aus der Feder eines Dichters auseinander,

das sie besonders beeindruckt hat. Wie die Verzeichnisse in den vom Insel Verlag liebevoll und zuverlässig im Folgejahr herausgegebenen Jahrbänden aufzeigen, gehörten Gedichte von Theodor Kramer schon früh zu den ausgewählten und besprochenen Wortschätzen: Schon in Band 2, dann wieder in Band 6, 12 und etwa 17 finden sich uneingeschränkt lobende Interpretationen von Beispielen aus seinen sparsamen, aber von Anfang an von seinen Zeitgenossen beachteten Veröffentlichungen. Am Vorabend des Singewettstreits wurde darüber kenntnisreich und gefühlvoll unterrichtet.

Irgendwann Mitte oder Ende der neunziger Jahre erschien in der „Frankfurter Anthologie“ eine weitere



*FloBêr*



*Möschtigale*



Foto: Uller Koenig

### *Singeraute Peripeti*

Interpretation eines Kramer-Gedichts, diesmal nach meiner Erinnerung von Milo Dor, dem Kenner und Hüter der Literatur des östlichen Teils des deutschen Sprachraums. Darin wurde hervorgehoben, dass sich alles, was Theodor Kramer geschrieben und veröffentlicht hat, eigentlich von Sprachmelodie und -duktus als Liedtexte liest und eigentlich nur darauf wartet, vertont zu werden. Das forderte dazu heraus, dem Verfasser mitzuteilen, dass es solche Vertonungen schon längst durch berufene Hände aus der Jugendbewegung gebe, neben anderen etwa durch Rudi Rogoll. Denn der hatte schon früh begonnen, Verse aus der 1983 im Hanser Verlag erschienenen Auswahl „Orgel aus Staub“ von Theodor Kramer in eine singbare Form zu bringen, von denen er fünf 1986 in einem fünften, für einen kleinen Kreis von Freunden handgeschriebenen und -gefertigten Bändchen mit vom verfassten oder auch nur geschätzten Lieder vorstellte. Zwei davon hat er dann 1988 in das von ihm gefertigte und ihm gewidmete Heft 30 der „Liederblätter deutscher Jugend“ übernommen; das letzte, „Wer läutet draußen an der Tür“, haben die Freunde von Schlagsaite auf der Waldeck vorgetragen.

Aus dem Schreiben an Milo Dor wurde ein Abdruck auf der Leserbriefseite der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, auf den ich erst durch einen Anruf unseres Freundes Pitt Becker aus Frankfurt aufmerksam wurde,

der auch im Namen von Rudi Rogoll für die Erwähnung dankte. Vor allem aber kam Post aus Wien von dem auch bei Rudi Rogoll erwähnten Erbwalter und Herausgeber der Auswahl, die seine Vertonung erst angeregt hatte, dem echt österreichisch daher kommenden Magister und Hofrat Erwin Chvojka, der zwar schon mit Erich Schmeckenbecher und seinem Zupfgeigenhansl in Stuttgart, den anderen von den Texten von Theodor Kramer herausgeforderten Liedermachern, Kontakt hatte, für den Rudi Rogoll aber noch fremd war. Jetzt erhielt er die Vertonungen aus dessen eigener Hand. Ob er auch die weiteren, in einem sechsten und letzten für seine Freunde zusammengestellten Bändchen mit eigenen Liedern aufgenommenen Vertonungen von zwei Kramer-Texten zur Kenntnis bekam, ist nicht bekannt. Rudi Rogoll ist ebenso wie Pitt Becker schon vor einiger Zeit gestorben; dem ersteren war zu Recht ebenfalls schon ein Vorabend zum Singewettstreit gewidmet. Erwin Chvojka ist ihnen vor zwei Jahren gefolgt. Ein Schaufenster einer kleinen Buchhandlung in der Schulstraße zwischen dem Hotel „König von Ungarn“ und dem Stefan Dom in Wien stellt aber von Zeit zu Zeit immer noch das gesamte erhaltene Werk von Theodor Kramer vor. Wer dort vorbeikommt, sollte einmal nach den Texten fragen. Um Kopien der Vertonungen von Rudi Rogoll muss man seine Freunde bitten.

*jürgen*



Foto: Ullrich Koenig

Kölscher Klingel

Und noch 'ne Fußnote

## „Theodor Kramer. Ein Dichter und seine Sänger“

... so hieß das Liederfest 2003, das vor zwölf Jahren unter molos Regie Theodor Kramer gewidmet war. Hofrat Mag. Chvojka, mit dem molo bei der Vorbereitung regen Kontakt hatte, war als Hauptredner angekündigt, musste sein Kommen aber leider wegen Krankheit kurzfristig absagen; er sandte eine Grußadresse.

**Es gab ein Pfingstgespräch und sechs Konzerte von Musikern mit eigenen Kramer-Vertonungen:**

- Den ersten Abend bestritten Erich Schmeckenbecher zusammen mit Ralf Glenk, Black und Bömmes, der Kramer-Texte las.
- Das Pfingstgespräch zum Thema „Theodor Kramer – Leben und Werk“ wurde von Pit Klein moderiert.

**Am Abend gab es dann eine Reihe von weiteren Auftritten:**

- Günter M. Doliwa (der übrigens vor kurzem seine zweite Theodor-Kramer-CD vorstellte)
- Reinhard Fehling mit dem Chor „terz“
- Wolfgang Rieck und Heike Beyer-Kellermann
- Urs Moesenfechtel
- David Fuhr und Harald Hahn

In *KÖPFCHEN* 3/2003 berichteten molo und andere ausführlich über dieses Liederfest.

GMP



Foto: Ullrich Koenig

Pilgrim Falconi



## Fortsetzung von Seite 2: Waldeck Freakquenz Festival

10. bis 11. Juli 2015

**Air-Kino** aufgebaut, auf dem alte Schinken und obskure Videos zu sehen waren.

**Workshops** gab es auch: Der Chaos Computer Club Darmstadt bezog wieder die „Crypto Crypta“, ähm, Bibliothek, und bot Vorträge zu diversen Themen an (z.B. Massenüberwachung) und außerdem zwei Workshops: „Schöne Sachen aus Schrumpffolie“ und „Baue dein eigenes POV-Spielzeug“. Letzteres ist ein Gerät, was man hin- und herwedeln kann und das durch LEDs und einer programmierbaren Schaltung eine Schrift erzeugt. Außerdem gab Andi Paulo eine Einführung in seine Löffel-Percussion-Technik, Svenja machte mit den Besuchern „Freestyle Qi-Gong“ und Fram machte wie immer Führungen zur Burg. Und natürlich gab's Lichtgraffiti, davon haben wir Fotos.

Am Samstagnachmittag haben wir dann wie letztes Jahr die Bühne zu gelassen und **Konzerte über den Platz verteilt**. Andi Paulo spielte seine Elektro-Löffel-Loops mit vielen interessanten Instrumenten auf der Säulenhäuserveranda. Der Black und Schlagsaite traten bei Kaffee und Kuchen vor der Berliner Hütte auf und Artwhy spielten vielseitigen Independent bei den Salamanderhütten.

Auf der **Hauptbühne** spielten am Freitag Lissy Fey (Liedermacher), Xul Solar (Elektro) und Eden Circus (Post-Metal). Am Samstagabend dann Immergrün (Rock), Kent Coda (Indie-Folk auf Türkisch), Anderland (Elektro mit Wumms) und Luisa (Liedermacher mit Einschlag).

Zufälle gibt's: Schlagsaite und Kent Coda kannten sich aus Köln und haben schnell noch zwei Nummern zusammen geprobt und dann zusammen auf der Bühne aufgeführt. Sie wollen jetzt mehr Konzerte zusammen geben. :)

Für die Umbaupausen hatten wir ein paar musikalische Comiker aus Darmstadt da (Namen entfallen), die ein sehr lustiges **Musik-Quiz** veranstaltet haben. Das ist dann ein wenig ausgeartet und hat das Bühnenprogramm verzögert aber das war's wert!

Wir ziehen ein durchweg positives Fazit und freuen uns schon sehr aufs nächste Jahr (18. bis 20. August)!

*Martin*

*für das Waldeck-Freakquenz-Team*



Foto: Stefan Heinrich

Musik-Quiz



Foto: Stefan Heinrich

Sandkasten

Tetris-Turnier-Gewinner



Foto: Stefan Heinrich

Lichtgraffito



Foto: Stefan Heinrich



# Walter Mossmann

*„Was da so klein scheint und normal das ist radikal.“  
(Aus: Lied für meine radikalen Freunde)*

Am 29. Mai dieses Jahres ging sein bewegtes Leben zu Ende. Sein wacher und wachsamer Geist wird fehlen – der Waldeck und der Republik.

Wir blicken zurück auf über fünf Jahrzehnte, in denen Walter das Geschehen auf der Waldeck mitgestaltete, mit kritischem Abstand begleitete und nie ganz aus den Augen verlor. In seinen aus der Distanz der Jahrzehnte „wahrheitsgetreu gefälschten Erinnerungen“ beschreibt er seine Entwicklung vom diffus rebellischen Liedermacher der Sechzigerjahre zum Kämpfer für ein konkretes Ziel.

## Walter und die „Waldeck-Family“

Nach der Zeit des Singens am Feuer – von seiner bündischen Vergangenheit hat Walter selten gesprochen –, nach dem Abitur und einer „existentialistischen“ Phase des Reisens, vor allem nach Frankreich, und der Lieder, vor allem von Brassens, dem Unerreichbaren, fand Walter als Dreiundzwanzigjähriger erstmals auf die Waldeck, zum zweiten Festival „Chanson Folklore International“.

*„Im ersten Jahr (1965) krächten nur einige wenige Hähne nach mir (Hein & Oss!), aber im folgenden Jahr 1966 kriegte ich dann immerhin schon ein schmeichelhaftes Medienecho ab. Hans Dieter Hüsch sagte in Radio Bremen,*



Pfingsten 2009

Foto: Uller Koenig

*ich sei der ‚Geheimtip des Festivals‘, Bernhard Frank in der FAZ überbot: ‚Die Entdeckung dieses Festivals ist Walter Mossmann .....‘ Hans A. Nikel im Satiremagazin Pardon rechnete mich neben den zehn Jahre älteren Herren Süverkrüp und Degenhardt zu den ... profiliertesten Vertretern des scharfen politischen Songs in Deutschland...‘; und Ann Thönissen in der Kult-Zeitschrift Twen: ‚... was er bringt, ist von intellektueller Schärfe, widerhakig, schmerzhaft, bösartig, plattenreif. Ich bin beeindruckt, wittere Morgenluft, höre: ‚Ist das endlich das neue deutsche Lied?‘. Ich hätte sie küssen können!“*

*„Ich versuchte damals gerade, meine beiden liebsten Spiele, das Liedersingen und das Gedichteschreiben, miteinander zu kombinieren. ... Meine ersten selbstgeschriebenen Lieder ver-*

*stand ich als zaghafte Spielerei, als Herumgezupfe und Herumgestochere im Nebel, bis dann ganz unverhofft und mit aller Macht die Nachfrage aufkam.*

*Es war der Zeitgeist, der nachfragte, offenbar inspiriert vom Folk-Revival andernorts, in den USA und in Großbritannien. Und für ein paar Jahre residierte er eben auch auf der Burg Waldeck, der Zeitgeist.*

*Mir scheint, die Kollegen Liedermacher meiner Generation, wir alle hatten zunächst so gut wie nichts im Angebot, aber es hat gereicht für erstaunlich schnelle Erfolge, weil die Nachfrage so drängelte.*

*Ich finde im wirren Muster meiner damaligen Liedermacherei nur eine Regelmäßigkeit: Der alljährliche*



Foto: Walter Sauer

Walter Mossmann 1965 auf der Waldeck-Bühne

*Bemusterungsbesuch beim Festival Chanson Folklore International auf Burg Waldeck im Hunsrück. “*

*„Festivals haben auch etwas von einer ‚Mustermesse‘. ... Alle angereisten Aussteller öffnen ihre Gitarrenkoffer und zeigen ihre neuesten Liederkollektionen her, und die Nachfrage, will sagen, die Radio- und TV-Redakteure schlendern über die Wiesen und suchen sich aus, wen sie brauchen können, ebenso die Folkclub-Betreiber und die Anthologie-Herausgeber und der Hans A. Nikel von pardon und die ersten Plattenproduzenten und vielleicht sogar Veranstalter aus ganz anderen fernliegenden Landschaften.“*

*„Der Ort, an dem ich beim Waldeck-Festival vorzugsweise meine Liederkollektion vorgetragen habe, war das sogenannte Sälchen im Säulenhäus, Format: Kammertheater. Auf die Freilichtbühne draußen wollte ich nicht gehen, ich mochte keine Laufkundschaft, kein abgelenktes Publikum, ich wollte sie alle festgesetzt wissen im Sälchen, wo man während eines Liedes unmöglich rauskonnte, weil die Dielen dann fürchterlich geknarrt hätten...“*

Von den zahlreichen Konzerten von 1965 beeindruckte ihn vor allem das Duo Juan & José, die in ihren Liedern den Kampf der Katalanen gegen das Franco-Regime besangen, und Peter Rohlands 1848er-

Programm, das er als „Geniestreich“ bezeichnet – ein Lob, das aus seinem Munde einer Nobilitierung gleichkommt.

Im „tollen Jahr 68“ – das Attentat auf Rudi Dutschke lag gerade mal zwei Monate zurück – sang Walter auf der Waldeck das Lied „Drei Kugeln auf Rudi Dutschke“. (Biermann selbst hatte Auftrittsverbot.) „Nicht bloß Josef Bachmann, sondern auch Axel Springer, Klaus Schütz und Kanzler Kiesinger hätten geschossen, sagt das Lied. Genauso dachte ich auch. Den Songtext kannte ich aus irgendeiner Zeitung, die Melodie musste mir Biermann am Telefon beibringen.“

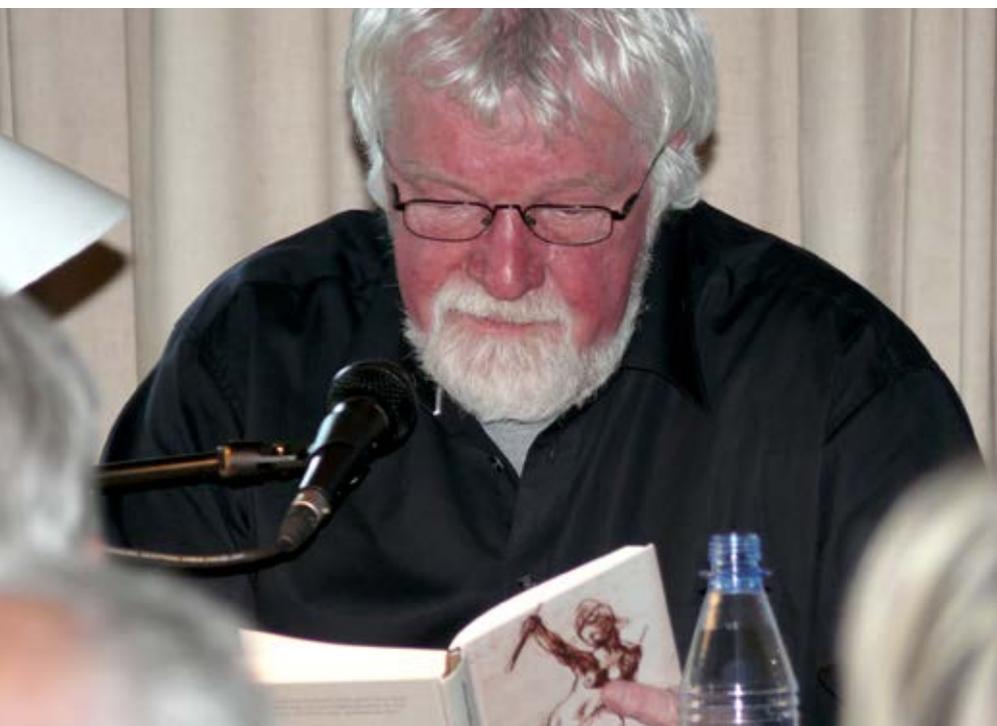


Foto: molo

2009: Walter liest aus „realistisch sein...“

Mit Vehemenz ins Gericht geht Mossmann in seinem Erinnerungsbuch mit denen, die heute das 68er-Festival – oder auch pauschal die Waldeck-Festivals insgesamt – mit Schlagwörtern abtun: ‚Zwischentöne sind nur ...‘ und ‚Stellt die Gitarren...‘.

„... kein Mensch wäre auf die Idee gekommen, dem Phil Ochs zu sagen: Nun stell mal deine Gitarre in die Ecke, dein Gesang lenkt ab von den wirklich wichtigen Sachen... Es war albern, dass da einer mit wichtigtue-rischer Miene Diskussion forderte auf einem Festival, wo von morgens bis spät in die Nacht permanent diskutiert wurde.“

Und es war filiströs und ahnungslos, die Gitarren in die Ecke zu wünschen. Für mich bedeutet ‚68‘ eine Revolte mit sehr viel Musik und sehr viel Tanz. ... Diese verkniffene Parole ‚Stellt die Gitarren in die Ecke und diskutiert!‘, hat nichts zu tun mit dem

*Spirit von 68.*

*Sie hat nebenbei auch nichts bewirkt, keine Gitarren wurden in die Ecke gestellt, niemand hörte auf zu singen, und das Publikum, bald ermüdet von einer absurden Diskussion, hat sich dann recht kulinarisch beim Musik-Kabarett von Insterburg & Co vergnügt (ich auch).“*

Insgesamt jedoch war die „Free-Speech-Bewegung Hunsrücker Provenienz“ für Mossmann „für ein paar Jahre ein hochinteressanter und erfreulicher Treffpunkt für junge, kritische Geister, für Musiker, Poeten, Musik-Ethnologen“. Auch konnte er dem „gewagten Vergleich“ mit der GRUPPE 47 etwas abgewinnen. In Abwandlung von Hans Werner Richters Beschreibung der literarischen Zusammenkünfte fasst Mossmann das Geschehen der Waldeckfestivals so zusammen: „Wir singen uns gegenseitig was vor. Wir diskutieren, wir essen, wir trinken,

wir tanzen.“

\*

In den achtziger Jahren gelang es Hotte Schneider, dem damaligen Burgvogt, Walter Mossmann für die künstlerische Leitung seiner deutsch-französischen Liedermacher-Werkstatt zu gewinnen. Diese Werkstatt brachte die Produktion „Jenseits von Casablanca“ hervor, die mehrfach, unter anderem auf einer Jubiläumsveranstaltung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, aufgeführt, in Rundfunk und Fernsehen gesendet wurde und auf der LP „Jenseits von Casablanca. Chanson Rock Franco-Allemand“ festgehalten ist. Thomas Felder, der als Liedermacher teilnahm, erinnert sich in seinem Geburtstagsglückwunsch für Walter an „die sehr konzentrierte Arbeit, den anregenden Austausch untereinander, die nächtelangen Gesänge und Gespräche in der ‚Berliner Hütte‘ bei Wein und Kerzenlicht, oder später noch einmal in Bourges im Bistro zur ‚Guillotine‘, die brachten mir einen Menschen nahe, der mir bis heute ein wichtiger Weggefährte geblieben ist.“ (KÖPFCHEN 2/01)

\*

Für Pfingsten 2004, als zum Jubiläums-Liederfest auf der Waldeck auch viele Oldies von damals erwartet wurden, hatte Walter dazu aufgerufen, aus der Distanz von vier Jahrzehnten über die Einschätzung der damaligen Ereignisse und über deren Folgen miteinander zu sprechen. Die Diskussion „Die Waldeck – vom Zeitgeist geschüttelt“ fand statt, aber Mossmanns Kernfrage, warum „Waldeckfreunde aus einem Free-Speech-Movement in den siebziger Jahren übergelaufen sind in das Bündnis mit einer Macht, die freie Meinung so gründlich unterdrückt hat wie wenige Mächte zuvor“ wurde



kaum berührt. Man blieb bei der jeweils eigenen „selektiven Wahrnehmung, selektiven Empörung, selektiven Wahrheit“ – eben den eigenen „wahrheitsgetreu gefälschten Erinnerungen“.

\*

### Mossmanns „Nine Eleven“

In der Erinnerung sah Walter Mossmann die euphorischen Sechzigerjahre als Epoche der „Chanteclers“.

*„Der berühmte Hahn Chantecler war überzeugt, dass die Sonne nur deshalb aufgeht, weil er, der Hahn, schon lange vor Tagesanbruch aus Leibeskräften kräht, laut und schön. Eines Morgens blieb der Hahn stumm (unpässlich oder so), aber die Sonne ging trotzdem auf. Logische Folge: Existenzkrise. Nach langem Grübeln entschloss sich Chantecler, wieder in die Saiten zu greifen und aus Leibeskräften zu krähen. Und was tat die Sonne? Sie ging auf.“*

Mit dieser Fabel, mit der er seinem Freund Wolf Biermann 2006 in der „Welt“ zum Geburtstag gratulierte, meinte er die ganze Generation, die seinerzeit an den Fortschritt der Menschheit glaubte, und er schließt dabei sich selbst nicht aus:

*„Für mich schien es 1970 nicht ausgeschlossen, dass in Chile etwas Neues entstehen könnte. Die Quadratur des Kreises, sowohl liberté als auch égalité, Demokratie und soziale Revolution, Marx und Montesquieu, ein Experiment, mit dem ein Land der Dritten Welt den Rest der Welt beschämen würde.“*

Der blutige Militärputsch gegen Salvador Allende 1973 brachte Mossmann dann sein „Nine Eleven“. *„Manchmal denke ich, an diesem 11. September 1973 kam mir der letzte Rest Geschichtsoptimismus abhanden.[...] Dieser Glaube, dass die Menschheit sich nach gewissen Gesetzmäßigkeiten von Windung zu Windung hinaufschraubt zu immer höheren Zuständen, bis schlussendlich eine Höhe erreicht ist, wo die Sonne «ohn' Unterlass» brennt. Was für eine Drohung! [...] Immerhin war ich von da an so frei, mich rückhaltlos auf das Hier-und-Jetzt einzulassen, in Marckolsheim und Wyhl und Kaiseraugst oder im Wendland und auf dem Larzac.“*

Statt mit der „marxologischen Herleitung“ von „Signalbegriffen“ für eine zukünftige Revolution widmete sich Walter Mossmann nun dem Eingreifen „in konkreten Initiativen der Alternativen (Undogmatischen Spontis etc.)“, wo „dritte Wege jenseits des mörderischen Entweder-Oder der Epoche gesucht wurden“.

Die oberrheinischen Bürgerinitiativen hatten sich im Widerstand dagegen formiert, dass das Rheintal zur „Wirtschaftsachse“ der EWG umfunktioniert werden sollte, wie es im Staatsanzeiger Baden-Württemberg zu lesen war, wofür das Atomkraftwerk Wyhl ein Anfang sein sollte. Gegenüber, auf französischer Seite, war das Bleichemiewerk Marckolsheim in der Planung und in der Schweiz das Atomkraftwerk Kaiseraugst. Dabei ging es nicht um Systemveränderung, sondern um die Durchsetzung von demokratischen Interessen.

*„Das Radikale und das Normale wohnen nicht so weit voneinander weg, und sein [Walters] Begriff von Radikalität hat eine ganz einfache und wichtige Botschaft: Wir brauchen*

*keine charismatischen Commandantes, keinen «Jesus Christus mit der Knarre» – die einfachen Leute machen das schon selbst mit der Politik: regional, dezentral und unberechenbar. Keine Militanz an der Feindbildfront, sondern Zivilcourage zur richtigen Zeit und am richtigen Ort. [...] Revolution? Oh la la! Es geht um das Menschen Mögliche.“*

*(Matthias Deutschmann, Vorwort Nasentrompeter und KPF 2/08, Seite 27f.)*

\*

Walter Mossmanns Gedanken und Worte wurden gehört und zeigen Wirkung – wie seinerzeit seine Stimme und seine Lieder. Der Gedanke des „Civil Rights Movement“, der Bürgerinitiativen hat Wurzeln geschlagen.

War es seine existentialistische, wie er glaubte, oder nicht auch seine bündische Sozialisation, die ihn gelehrt hatte, sich rückhaltlos zu dem zu entscheiden, was er selbst meinte tun zu müssen? Jedenfalls war es diese Idee von der Freiheit des („selbsterringenden“) Individuums, die Walter Mossmann bei aller kämpferischen Einmischung stets davon abhielt, sich auf irgendeiner Zeitgeist-Welle treiben zu lassen.

GMP

*2014 hat Walter seine Erfahrungen und Ansichten zu Bürgerinitiativen in dem Beitrag «Ich komm aus einer anderen Provinz» in "S Eige Zeige. Jahrbuch des Landkreises Emmendingen für Kultur und Geschichte / Siebenunddreißig Wyhl-Geschichten" vom Dezember 2014 dargestellt.*

*Diesen Text und seine Rede auf dem Grünen-Parteitag 2010 können unter <http://www.mitwelt.org/walter-mossmann-akw-wyhl.html> abgerufen werden.*

*In den Medien erschienen Annoncen und viele Nachrufe, u. a. in SZ, FR, taz, Tagesspiegel, Die Welt, Badische Zeitung, Freitag.*

*In Freiburg wurde in einer großen Gedenkfeier seiner gedacht; siehe unten den Bericht von Irm Cipa.*



Foto: mike

„Je vous salue, Marie“

## Salü Walter!

### Ein beeindruckender Abschied.

Mehr als sechshundert Menschen waren ins Freiburger E-Werk gekommen, um sich von Walter Mossmann zu verabschieden, dem Sänger, der seit zwanzig Jahren nicht mehr singen konnte, weil ihm der Kehlkopfkrebs die Stimme geraubt hatte, der aber nie aufhörte, sich einzumischen.

Das zeigte auch das Programm dieses Abends durchaus eindrucksvoll.

Er wurde wieder lebendig, der Geist des Widerstands gegen die "Obrigkeit", der in den Siebzigerjahren zur Gründung von einundzwanzig badisch-elsässischen Bürger-

initiativen gegen das geplante Atomkraftwerk Wyhl führte – und die Initialzündung für die Entstehung der grünen Bewegung gewesen ist. Walters Brassens-Adaption "Lied für meine radikalen Freunde" gab dem Abend das vom Saxofonisten Mike Schweizer improvisatorisch aufgenommene und weitergesponnene Leitmotiv vor. Gerd Schinkel lenkte mit dem Lied vom Feuervogel den Blick auf Gorleben, sprach aber auch vom musikalischen Einfluss von Phil Ochs, den Walter Mossmann 1968 beim Festival auf der Waldeck kennen gelernt hatte.

Den Bogen zur Mossmanns Verbundenheit mit der Waldeck

schlug Oss Kröher, der sich *a cappella* gemeinsamer Auftritte erinnerte.

Heiner Goebbels, der zusammen mit Mossmann 1983 das „Unruhige Requiem“ für den von nicaraguanischen Contras ermordeten Freiburger Arzt Tonio Pflaum geschrieben hat (auf der Waldeck 1984 zu hören), trat zusammen mit dem Bariton Wolfgang Newerla und dem Saxophonisten Matthias Stich auf.

Holger Höffgen trug vor, was sich Walter Mossmann von ihm für eine solchen Abend gewünscht hat: „La Prière“ von Georges Brassens, dem Liedermacher aus der Provence, dem Walter sich ganz besonders verbunden fühlte.



Roland Burkhart, bekannt als der Liedermacher „buki“, schlug mit „s Bruckelied“ die Brücke ins Alemannische.

Das Ensemble Recherche vertraten die Geigerin Melise Mellinger und der Flötist Martin Fahlenbock. Der Saxophonist Mike Schweizer schloss den musikalischen Part.

MdB Gernot Erler, der Walter persönlich gut kannte, sprach über dessen Leben und Wirken, ins-

besondere über sein Engagement für die Ukraine und die Freiburger Partnerstadt Lviv. Christiane Walesch-Schneller erinnerte an sein Engagement für das „Blaue Haus“ in Breisach, und Irmgard Schneider las einen Gruß von Rebecca Harms aus dem Wendland. Marie-Reine Haug sprach für die Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen.

Die kleine Gruppe aus der ABW saß noch lange nach der Veranstaltung zusammen, tauschte Erinne-

rungen an Walter Mossmann aus. So erzählte Oss, wie er ihn im Auto mit in den Hunsrück zum Festival brachte, und auch die Festival-Auftritte und Lesungen auf der Burg wurden wieder lebendig.

*Irm Cipa*

*Aufzeichnung von „Salü Walter!“ siehe <https://youtu.be/mP5t0KC6eLg>*

### Erinnerungen von Oss Kröher – Band 3

## „Möge es noch einmal gelingen.“

Es ist gelungen! Oss Kröher hat sein Leben im dritten Band seiner Erinnerungen mit einer bewegenden Einleitung weiter geschildert. Er ist ein Bekenner! Aufrichtigkeit, Freude, Demut und Dankbarkeit wirken aus den Zeilen hervor. Die Höhen und Tiefen dieses ungemein reichen Lebens, die erzählerische Kraft, die Fähigkeit, auf beste Weise zu unterhalten – das Geheimnis literarischer Kunst.

Das Geheimnis auch dieser zum Thema gewordenen Lebensphase ist die niemals nachlassende Liebe zu den Liedern und ihrer Welt. Er ist ihnen verfallen. Er wird von ihnen getragen, und sie haben ihn in Zeiten von Niedergeschlagenheit und Armut gerettet. Er hat es oft gesagt.

Machen wir uns auf und skizzieren die sängerischen Abenteuer eines unbändig freien Mannes: Oss eröffnet den Reigen mit der Meiß-

nerformel, dem Fanal der Jugendbewegung, deren Kern wie ein Leitstern sein ganzes Leben prägt. Die ersten Begegnungen mit Franz Josef Degenhardt, Hans-Dieter Hüsch, Katja Ebstein, Reinhard Mey setzen den ersten Akzent.

Die Szenen wechseln. Romantik ist im Spiel, als Oss mit Freunden aus der Pfalz eine Turmruine namens „Kleinfrankreich“ im Wasgau ausbaut. Die Kerle waren nicht mehr jung, 1965 war das. Da haben sie am Feuer gesessen, gespielt und gesungen und getrunken, als ob sie noch zwanzig wären. Festival im selben Jahr auf der Burg Waldeck im Hunsrück. Der Kreis der Sänger und Liedermacher erweitert sich, Presse und Rundfunk werden auf sie aufmerksam. Das Fernsehen in Berlin (SFB) lädt ein, Hein und Oss beginnen eine Laufbahn, die sie sich nie haben träumen lassen. Sie sind nicht allein; „Liedermacher“, „Protestsänger“, „Chansonnier“ nennen

sich Degenhardt, Süverkrüp, Stählin; sie selbst sich „Die Volkssänger“. Es ist eine starke Bewegung; 1968 kommt auf!

Die Seiten über Peter Rohland können nicht zitiert werden. Sie sind voller Bewunderung und Hochachtung, zeichnen die Bedeutung dieses Sängers für die ganze Liederwelt im Umkreis der Waldeck und weiter darüber hinaus. Oss ist ihm gerecht geworden. Es ist ein sehr persönliches Dokument: „Ein Stern erlischt – ein neuer geht auf.“

Große Freundschaft und Anerkennung: Das spürt man in den herzlichen Worten, die Hannes Wader gelten. Der Autor zeichnet den „hakennasigen Schlacks“ so vergnüglich, trifft die Meisterschaft seines Saitenspiels, preist seine Lieder; die Wärme seiner Stimme. Die Stimmigkeit der Kröherbrüder mit Wader ist spürbar. Der Reigen geht weiter: Glückliche Umstände



Romantik ist im Spiel, als Oss mit Freunden aus der Pfalz eine Turmruine namens „Kleinfrankreich“ im Wasgau ausbaut. Die Kerle waren nicht mehr jung, 1965 war das. Da haben sie am Feuer gesessen, gespielt und gesungen und getrunken, als ob sie noch zwanzig wären. Im gleichen Jahr Festival auf der Burg Waldeck im Hunsrück. Der Kreis der Sänger und Liedermacher erweitert sich, Presse und Rundfunk werden auf sie aufmerksam. Das Fernsehen in Berlin (SFB) lädt ein, Hein und Oss beginnen eine Laufbahn, die sie sich nie haben träumen lassen. Sie sind nicht allein: „Liedermacher“, „Protestsänger“, „Chansonnier“ nennen sich Degenhardt, Söverkrüpp, Stählin – sie selbst nennen sich „Die Volksänger“. Es ist eine starke Bewegung; 1968 kommt auf!

#### Unbändig frei

Auf selbst gebauten Kajaks sind die Brüder Hein & Oss Kröher die Donau hinunter gefahren bis Mauthausen, auf einem Ackergaul reitend mussten die Zwillinge für das Fernsehen des SWR Gitarre spielen – und Ehrenzapfmeister der Parkbrauerei Pirmasens sind sie geworden!

Auf Kanadas höchsten Berg, den Mount Robson (12.983 Fuß), sind Oss und 15 Kumpane gestiegen, bis knapp unter den Gipfel. Mit Willi Brandt wanderte Oss Kröher 1977 durch die Pfalz, DDR Grenzer hat er auf die Schippe genommen, französische Zöllner hereingelegt.

Das Buch skizziert die sängerischen Abenteuer eines unbändig freien Mannes: das Buch beginnt mit der Meißnerformel, dem Fanal der Jugendbewegung, deren Kern wie ein Leitstern das ganze Leben prägt.



Die ersten Begegnungen mit Franz Josef Degenhardt, Hans-Dieter Hüsch, Katja Ebstein, Reinhard Mey setzen den ersten Akzent. Die Seiten über Peter Rohland sind voller Bewunderung und Hochachtung, zeichnen die Bedeutung dieses Sängers für die ganze Liedwelt im Umkreis der Waldeck und weiter darüber hinaus. Große Freundschaft und Anerkennung spürt man in den herzlichen Worten, die Hannes Wader gelten. Glückliche Umstände lassen eine Jahrzehnte lange Bindung an die schottische Adelsfamilie McLean entstehen.

Oss Kröher hat sein Leben im dritten Band seiner Erinnerungen mit einer bewegenden Einleitung weiter geschildert. Er ist ein **Bekannter! Aufrichtigkeit, Freude, Demut und Dankbarkeit wirken aus den Zeilen heraus. Die Höhen und Tiefen dieses ungemein reichen Lebens, die erzählerische Kraft, die Fähigkeit, auf beste Weise zu unterhalten – das Geheimnis literarischer Kunst.**



Oskar Kröher Fahrende Sänger

Oskar Kröher

## Fahrende Sänger

*Oss Kröher*



ISBN 978-3-88778-441-6



www.spurbuch.de



lassen eine Jahrzehnte lange Bindung an die schottische Adelsfamilie McLean entstehen. Wieder sind es die Lieder, die sie zusammen führen.

Endlich schiebt Oss die Notwendigkeit des Broterwerbs ein. Er war es satt, ewig Schuhe zu verkaufen, ewig mit Musterkoffern unterwegs zu sein. Schulmeister ist er geworden! Selbst dieses Kapitel, der Entschluss, die Verbindungen, die Prüfungen geraten ihm heiter und selbstbewusst. Sprache durch Lieder zu vermitteln ist wahrlich originell. Frei auch als Beamter, frei zu seiner Sache, er bleibt sich treu.

1966, die erste Langspielplatte „Soldatenlieder“. Kein Hurrapatriotismus! Nein, Lieder vom Leiden und Sterben des einfachen Mannes, Lieder aus der Zeit der Freiheitskriege und davor. „O König von

Preußen, du großer Potentat.“ Weiter mit Kampfliedern aus dem Spanischen Bürgerkrieg und dann auch „Die Moorsoldaten“. Das Lied, 1934 geschrieben zum Gedenken an die Gefangenen des KZ Börgermoor. Bis in unsere Tage nehmen die Kröherbrüder wachen Sinnes Protest- und Antikriegslieder auf.

Unmöglich, alle weiteren Platten auch nur zu nennen. Unmöglich auch, die sich mehrenden Auftritte, Tätigkeiten in Radio- und Fernsehstudios seit den siebziger Jahren zu schildern. Auf der „Gorch Fock“ – dem Segelschulschiff der Bundesmarine – haben sie ebenso gesungen wie – angeregt von Johnny Cash – im Knast, wo sie unter den Sträflingen einen Jugendfreund wiederfanden. Filmmusiken kamen an die Reihe, Oss schrieb Liederbücher für den Fremdsprachenunterricht,

und schließlich gaben die Zwillinge das großartige Liederbuch „Das sind unsere Lieder“ mit den Illustrationen von Gertrude Degenhardt 1977 bei der Büchergilde Gutenberg heraus.

Es folgen Konzerttourneen nach Pennsylvania zur Zweihundertjahrfeier der Gründung der USA, aber auch in den Kaukasus nach Georgien mit einer saarländischen Delegation, zu Auftritten in Tiflis. Und wer des Autors Vorliebe für Details kennt, mag sich an seinen Darstellungen köstlicher Gastmähler und mächtiger Trinkgelage erfreuen.

### Noch etwas, geneigter Leser?

Auf selbst gebauten Kajaks sind die Brüder die Donau hinunter gefahren bis Mauthausen. Auf Kanadas höchsten Berg, den Mount



Robson (12.983 Fuß), sind Oss und fünfzehn Kumpane gestiegen bis knapp unter den Gipfel. Mit Willy Brandt ist er 1977 durch die Pfalz gewandert, DDR-Grenzer hat er auf die Schippe genommen, französische Zöllner hereingelegt, auf einem Ackergaul reitend mussten die Zwillinge für das Fernsehen des SWR Gitarre spielen. Und Ehrenzapfmeister der Parkbrauerei Pirmasens sind

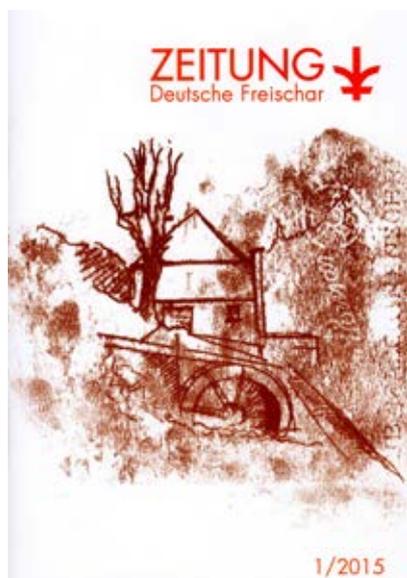
sie geworden – prost! Der Rezensent macht Schluss.

Das Buch ist keine Aufzählung. Wissen um historische Hintergründe bereichern die einzelnen Kapitel; politisches Engagement, menschliche Wärme und persönliche Trauer geben ihm Gewicht. Es ist ein Dokument gewonnenen Lebens, abgerungen allen Widerständen zum

Trotz, getragen von Freundschaft und Liebe. Und – es sei noch einmal gesagt – vom Singen an Lagerfeuern und auf Bühnen unserer Welt, wann immer es ging.

*Hans Walter Kivelitz*

*Oss Kröher: Fahrende Sänger, Baunach (Spurbuchverlag) 2015, 457 Seiten mit vielen Fotos, ISBN 978-3-88778-441-6.*



Grafik: Murrel (Johanna Quandt)

## Neue Nachbarn

Der Hunsrück ist wieder ein wenig bündischer geworden. Wer von Oberwesel Richtung Waldeck fährt, kommt in der Nähe des neuen Bundesheims der Deutschen Freischar e.V. vorbei, die im Frühjahr im Niederbachtal eine Mühle gekauft hat und dabei ist, dem alten Gemäuer neues Leben einzuhauchen.

Wir gratulieren und freuen uns über die neue „Nachbarschaft“ – nicht zuletzt, weil wir uns davon

versprechen, dass dadurch die bestehenden freundschaftlichen Kontakte intensiviert werden können.

### Die Adresse:

Damms Mühle, Am Mühlbach 1, 55432 Niederburg.

Kontakt:

Wolfgang Mich,  
Wiesbaden,

Tel. 0611 - 51 05 02 15

bundesfuehrung@freischar.de,  
www.freischar.de

# Arno Klönne

\*4. Mai 1931 †4. Juni 2015

Die Nachricht von seinem Tod kam auf gleich zwei Wegen: Der Meldung von Eberhard Schürmann für den Mindener Kreis folgte die Mitteilung durch Sandra Kupfer für die ABW. Beiden Vereinigungen war er seit Jahren verbunden. Beide Informationen leiteten auch das an öffentlichen Verlautbarungen weiter,

was zu diesem Zeitpunkt und aus diesem Anlass über ihn an Lob und Dank erschienen war.

Aber an Arno Klönne sollte über sein Studium der Soziologie ab 1950 an den Universitäten Marburg und Köln, die Dissertation bei Wolfgang Abendroth, den Wechsel 1961 an

die Sozialforschungsstelle Dortmund der Universität Münster und dort auf die Assistentenstelle bei Helmut Schelsky, und seine Tätigkeiten an den Universitäten Göttingen und Bielefeld bis zur Berufung als Professor 1978 nach Paderborn hinaus und zurück erinnert werden. Denn er war nicht nur zeit seines Lebens



Foto: Ullrich Koenig

Arno Klönne (links) 1993 auf der Waldeck

ein politischer Mensch, der sich – wie die Nachrufe hervorheben – an der SPD als seiner Partei rieb und zerrieb wie diese an ihm, sondern auch in diesen Beziehungen nachhaltig von seiner jugendbewegten Vergangenheit geprägt. Und das war es, was uns jenseits einer gemeinsamen politischen Herkunft und Grundausrichtung verband und immer wieder ins Gespräch brachte.

Zuletzt geschah das über die Festschrift für Jürgen Reulecke<sup>1)</sup>, an der auch Arno mitgearbeitet hatte. Noch am Tag des Erscheinens rief er mich an, um mir seine Meinung zu meinem eigenen Beitrag darin zu sagen, Korrekturen und Ergänzungen vorzuschlagen, mich aber vor allem zu bitten, an dem Thema, weil sonst in der bündischen Erinnerungsliteratur bisher unbehandelt, „dranzubleiben“. Sofort anschließend, am letzten Februartag, kam dann per E-mail eine lange Stellungnahme mit vielen, für mich als eigentlich Nachgeborenem neuen

Informationen, die so interessant wie persönlich waren, dass ich sie – obwohl das Thementhema eigentlich nicht zu meinem Interessen- und Veröffentlichungsspektrum gehört – sofort aufnahm und in den vorhandenen Text einfügte, soweit sie dort hineinpassten. Zur Kontrolle an Arno zurückgeschickt, kam – wieder unverzüglich – die Erklärung seines vollen Einverständnisses mit der ergänzten Neufassung und der Empfehlung ihrer Freigabe für weitere Veröffentlichungen in der einschlägigen Literatur, die ich gerne und jetzt erst recht zur Erinnerung an ihn erteilte.

Arno hatte seinem Beitrag den bezeichnenden Titel „Spurensuche“ gegeben und, an die von Jürgen Reulecke für seine Person selbst überlieferte jugendbewegte Vorprägung durch einen katholischen Vikar anknüpfend, noch einmal aus seinem auch in den offiziellen Nachrufen erwähnten Wissensschatz über illegale bündische Gruppen

während der Verbotszeit von 1933 bis 1945 geschöpft. Dass er dabei am Ende kurz erwähnt, dass seine eigene erste Begegnung mit dem nur heimlich und versteckt über diese Zeit geretteten einschlägigen Liedgut im Sommer 1945 ebenfalls über ein Liederbuch der katholischen Jugend erfolgte, lässt aufscheinen, dass auch er in diesem Milieu infiziert wurde und ihm jenseits aller politischen Sozialisation verbunden blieb. Dazu passt – und hier greife ich auf seine Informationen an mich zurück und unterstelle seine Erlaubnis dazu –, dass auch er schon früh mit den „Spurbüchern“ aus dem Alsatia Verlag in Colmar in Berührung gekommen sein muss.<sup>2)</sup>

Er ergänzte meine Hinweise durch die Information, dass dieser Verlag, in dem die Spurbücher eher eine Nebenproduktion waren, als Vertreter des speziellen katholisch-kulturellen Milieus des Elsass mit zeitweise mehreren Tageszeitungen in der Zeit der deutschen Besetzung,



zwischen Anpassung und Dissidenz lavierend, in hoher Auflage Kleinschriften von Autoren wie Reinhold Schneider und Alfred Delp, die im Nazideutschland nicht gedruckt werden durften, herausgab und vertrieb, der Verlagschef dazu Verbindungen zur deutschen Opposition im katholischen Bereich wie Militär unterhielt, dafür von den französischen Behörden nach Kriegsende wegen Kollaboration verfolgt wurde und 1951 in französischer Haft starb. Die deutschsprachige Spurbuchreihe entstand aus Übersetzungen der ursprünglichen Veröffentlichungen der katholischen Scouts de France durch den deutschen Jesuitenpater Adolf Hechelmann, der aus dem Bund Neudeutschland kam, in der Nazizeit Jugendkaplan in Breslau und dort in Verbindung mit heimlichen, auch bündischen Gruppen gewesen war und nach 1945 in Westdeutschland in der Jugendarbeit weiter tätig war.

Bemüht, auch deutsche Autoren aus der neu entstehenden bündischen Jugend zu gewinnen, muss Arno auf ihn oder er auf Arno aufmerksam geworden sein. Der verfasste jedenfalls noch auf der Gymnasium während – wie er mir schrieb – langweiliger Schulstunden handschriftlich mit „Fahrt ohne Ende“ sein erstes literarisches Werk, das sich, teilweise nach realen Vorgängen, mit illegalen Jugendgruppen in der Verbotszeit befasste und mit seinen Abbildungen auf Beispiele und Vorgaben in dem 1947 von Kai Hauser unter Mitarbeit von Heinz Schreiber und Guido Heribert Oehler herausgegebenen Jungenjahrbuch

„Große Fahrt“ zurückgreifen konnte, das wiederum viele Fotos aus dem heimlichen bündischen Rundbrief „orion“ der Kriegsjahre enthalten hatte. Das zeigte, dass er inzwischen in der Jungenschaft angekommen war. Seinem Beispiel folgten dann als Autoren aus dem bündischen Umfeld von den „Südvaganten“ Akke Lachmann unter dem Pseudonym Gregor Andrea und Herbert Leger sowie aus dem norddeutschen Raum der erst vor kurzem ebenfalls verstorbene Gero von Schönfeld unter dem Pseudonym Otto Armin.

Das bündische Umfeld, in dem sich Arno in dieser Zeit bewegte, war der „Westkreis – bündische Gemeinschaft“, der aus Jungenschaftsgruppen entstand, die vorher beim „Fahrtenbund“, später „Westdeutsche Jungenschaft“ von Michael Jovy und damit dem „feuer“<sup>3)</sup> mitmachten, aber dessen Weg in die d.j.e.v. als zu eng bildungsbürgerlich – Zitat nach Arno – ablehnten. Hier erschien als eigene Zeitschrift in unregelmäßigem Abstand über viele Jahre „der rufer“, der in der zahlreich-vielfältigen „autonomen“ Gruppenszene im Rheinland und im Ruhrgebiet<sup>4)</sup>, aus denen später der „hortenring“ hervorging, sehr verbreitet war.

Arno jedenfalls hatte sein Thema auch als Wissenschaftler gefunden: 1955 wurde bei Wolfgang Abendroth seine Dissertation über die Hitlerjugend fertig; 1982 erschien nach einer zwischenzeitlichen Tätigkeit im Landesjugendamt in Wiesbaden sein Standardwerk über „Jugend im Dritten Reich“, das seine Quel-

lenkenntnisse bündelte und weiter lesenswert bleiben wird.

Ihm ist zu verdanken, dass es den „eisbrecher“ als bündische Zeitschrift bis in die heutigen Tage gibt;<sup>5)</sup> aus dem „Erbe“ der Vorkriegsjungenschaft von Eberhard Koebel hat er aber auch die „pläne“ in unsere Zeit überführt, die als Zeitschrift von 1957 bis 1965, wenn auch nicht ganz regelmäßig, erschien und bis 2001 als Plattenlabel mit Aufnahmen u. a. von Dieter Süverkrüp, Gerd Semmer und später auch Hannes Wader weiterlebte.

Arnos wohl letzte Veröffentlichung war die Rezension eines Buchs unseres Freundes Wolfram Wette für uns; sie wird uns an ihn erinnern.<sup>6)</sup>  
*jürgen jekewitz*

*Nachrufe siehe u. a.*

*von Barbara Stambolis in den Ludwigsteiner Blättern, Heft 266, Juni 2015, Seite 18ff.  
<http://www.burgludwigstein.de/sites/default/files/medialimages/VJL/LBs/LB266.pdf>*

*Nachruf der Universität Paderborn siehe  
<https://idw-online.de/de/news632363> und  
[www.uni-paderborn.de/nachricht/70211](http://www.uni-paderborn.de/nachricht/70211)*

*Ein Nachruf von Kay Schweigmann-Greve ist erschienen auf Globkult:*

*<http://www.globkult.de/gesellschaft/identitaeten/1033-arno-kloenne-in-memoriain-und-in-idee-und-bewegung>*

*Zu seinen Aktivitäten in der SPD und Friedensbewegung siehe auch [http://www.sozialismus.de/kommentare\\_analysen/detail/artikkel/arno-kloenne-1931-2015/](http://www.sozialismus.de/kommentare_analysen/detail/artikkel/arno-kloenne-1931-2015/)*

*In der Neuen Westfälischen (Kreis Paderborn) vom 20. Juni 2015 erschien am 20. Juni ein Nachruf des Linken Forums Paderborn, das Arno Klönne gegründet hatte, samt Kondolenz-Liste. Erhältlich bei Carsten Schmitt [post@linkesforum-paderborn.de](mailto:post@linkesforum-paderborn.de). –*

*Am 19. September 2015 veranstaltete das Linke Forum eine Erinnerungsveranstaltung für Arno Klönne mit dem Titel „Jetzt seid ihr dran“. [www.linkesforum-paderborn.de](http://www.linkesforum-paderborn.de)*

1) Eberhard Schürmann/Horst Zeller/Fritz Schmidt (Hg.), ... und die Karawane zieht weiter ihres Weges. Vgl. den Hinweis in **KÖPFCHEN** 1/2015, Seite 21.

2) Zu deren Einfluss vgl. schon den Hinweis in der Rezension der Erinnerungen von Herbert Westenburger (Berry): Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel, in **KÖPFCHEN** 3+4/2008, S.44 f.

3) Vgl. dazu in der Reulecke-Festschrift Seite 69 ff, 74.

4) Vgl. dazu die Anzeige der Veröffentlichung von Doris Werheid, „glaubt nicht, was ihr nicht selbst erkannt“ und die Rezensionen dazu von bagzissa und eardy in **KÖPFCHEN** 1/2015, S.20. Erdmann Linde stammte selbst aus dem Hortenring und war mit Arno Klönne befreundet.

5) Vgl. in der Reulecke-Festschrift S.79 f.

6) Arno Klönne, Lebensläufe im hitlerdeutschen Krieg: **KÖPFCHEN** 1/2015, S.19.



## „Immer wenn der Kuckuck ruft...“

... planen Goly Münchrath und sein Freund B eine Wanderung, packen wenig später ihre Rucksäcke mit sorgsam geplanten 15 kg Ausrüstung und ziehen los. Drei dieser Wanderungen beschreibt Goly in seinem Buch

### „Immer wenn der Kuckuck ruft“

*Wanderungen durch den Pindos, Transsilvanien und die Beskiden*

Er hat aber nicht nur die Wanderungen beschrieben, sondern auch klein-feine Zeichnungen dazu gemacht.

Nun ist das mit Reiseerzählungen so eine Sache: die spannendsten sind die, die keine Realitätsbasis haben, siehe Karl May. Die, die der erlebten Wirklichkeit nahe bleiben, sind oft von ermüdender Weitschweifigkeit. Goly ist beiden Gefahren entgangen, er erzählt flüssig begeistert und

begeistert, und er bleibt bei der Realität.

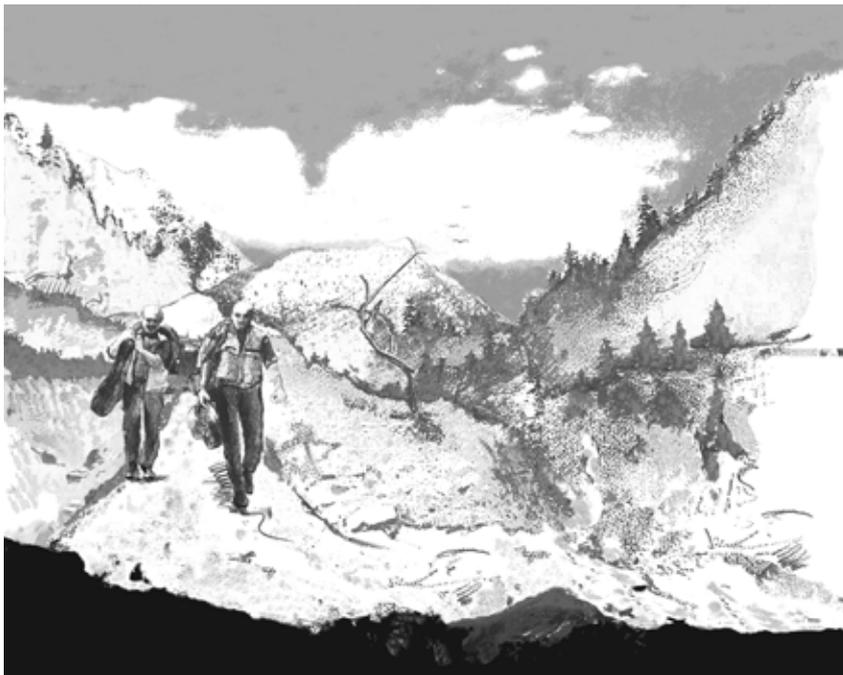
Das kann ich an seiner Beschreibung von Krakau belegen. Ich kenne diese Stadt, die anderen Gegenden leider nicht. Und bei der Lektüre der Seiten über den Aufenthalt der beiden in dieser Stadt hatte ich sofort das Gefühl „Ja, so ist Krakau. Genauso beschwingt habe ich mich dort auch gefühlt“.

Die beiden wären nicht Goly und B, wenn sie nur stur über Wege und Straßen tippeln würden und sich nicht auch die Menschen anschauen, denen sie begegnen. In der Beschreibung dieser Menschen beweist Goly echte Begabung. Sie stehen plastisch vor mir, ich kann sie sehen, hören (und manchmal auch riechen), wie sie da wein-, bier- oder auch schnaps-seelig mit unseren Freunden zusammensitzen, singen und erzählen.

Was treibt zwei gestandene Männer, längst über die umtriebigen Jünglingsjahre hinaus, anstrenghende und bisweilen auch gefährliche Wanderungen zu unternehmen in Gegenden, die dem normalen Touristen kaum dem Namen nach bekannt sind? Ich glaube, es ist das elementare Bedürfnis, gerade für ehemals Jugendbewegte, Herausforderungen aufzusuchen und sie zu bestehen. Und Herausforderungen gab es auf diesen Wanderungen genug!

Ich kann das Buch nur empfehlen. Es spiegelt auf unpathetische Art unser Lebensgefühl und ist spannend zu lesen.

*ali*



*Goly Münchrath: Immer wenn der Kuckuck ruft. Wanderungen durch den Pindos, Transsilvanien und die Beskiden, paradies verlag 2014, 280 Seiten, ISBN 9781500612214*

*Zeichnung: Goly Münchrath*



# „Wir sind noch!“

Michaela Bollands Dokumentation der Familiengeschichte Frankl

Im Jahr 2003 legte Michaela Bolland die Dokumentation der Briefe ihres Vaters Hannes Bolland aus dessen Internierungszeit in Südafrika von 1939 bis 1945 vor, siehe *KÖPFCHEN* 4/03+1/04, Seite 41.

Bald kam eine neue Herausforderung auf sie zu: die Briefe der in Nazideutschland zurückgebliebenen jüdischen Eltern Elli und Erich Frankl an ihre Kinder Hai und Hermine, die noch im August 1939 nach Schweden bzw. nach England hatten entkommen können, während die Eltern 1942 deportiert und ermordet wurden. Michaela widmet ihre Dokumentation Hai und Topsy und nennt sie „ihre Wahlverwandten“. Ihre Eltern Marie Luise und Hannes Bolland waren mit Hai Frankl und seine Frau Topsy eng befreundet, und so kennen Michaela Bolland und ihre Schwester Anne Bolland-Brück „die Schweden“ seit ihrer Kindheit.

Michaela Bolland ließ es nicht dabei bewenden, die Briefe zu edieren, die die Eltern in der Zeit der Trennung 1939 bis 1942 an ihre Kinder im Ausland geschrieben haben. Diese erschütternden Briefe wären allein schon die Lektüre dieser Dokumentation wert gewesen. Michaela hat eine Vielzahl der Briefe abgeschrieben, aufbereitet, in thematische Zusammenhänge gebracht und kommentiert. Auch sind einige davon als Faksimile abgedruckt.

Damit war Michaela aber nicht zufrieden. Sie ging weit über die Edition dieser Zeugnisse eines verzweifelnden Elternpaares hinaus und dokumentierte und kommentierte auch die Geschichte dieser Familie – vor der Katastrophe, zurück bis ins neunzehnte Jahrhundert, und auch das Schicksal der überlebenden Kinder danach. So entstand das Bild einer Familie, deren Hoffnungen

und Lebensentwürfe auf grausamste Art zunichte gemacht wurden durch einen Staat, in dem die Macht außer Kontrolle geraten war.

Das Schicksal der Frankls geht uns Waldeckern ganz besonders unter die Haut, weil wir Hai und Topsy kennen und lieben und ihre Kunst schätzen. Aber auch ohnedies ist Michaelas Darstellung faszinierend. Und sie zeigt, wie Fakten lebendig werden, wenn sie mit Empathie dargestellt sind.

GMP

*Michaela Bolland: Wir sind noch! Dokumentation über Dr. Erich und Elli Frankl und ihre Familien 1880 – 1942, Manuskript, 2015, 77 Seiten. Hinterlegt im Stadtarchiv Wiesbaden und im ABW-Archiv. Kontakt: Michaela Bolland, michaela.bolland@arcor.de, Tel. 0711-292255*



## Herbert (Berry) Westenburger

Rede am 9. 9. 2015 in memoriam

Liebe Angehörige, bes. liebe Doris, liebe Freunde von Berry, liebe Leute, die Ihr jetzt zum Abschiednehmen von Berry hierher gekommen seid!

„Die Sterne stehn im alten Stand,  
der Tod hält uns in kalter Hand:

Die Freunde gehn, die Freunde gehn!

Die Schnitter mähen nah zu mir;

ich aber singe für und für

und wills nicht sehn, und wills nicht sehn...“

Das waren ein paar Zeilen von Werner Helwig aus einem von ihm geschaffenen Lied, das wir mit viel Melancholie vor allem nachts in der Kohte oft gesungen haben, wenn das Feuer allmählich heruntergebrannt war. Die von mir gerade zitierten Zeilen sind eine später hinzugefügte Kernaussage in jenem Lied, das mit den Worten beginnt: „Ich schauke meine Müdigkeit und denk es wär die rechte Zeit zum Schlafengehn, zum Schlafengehn...“ Der nerothanisch und oelbermännisch

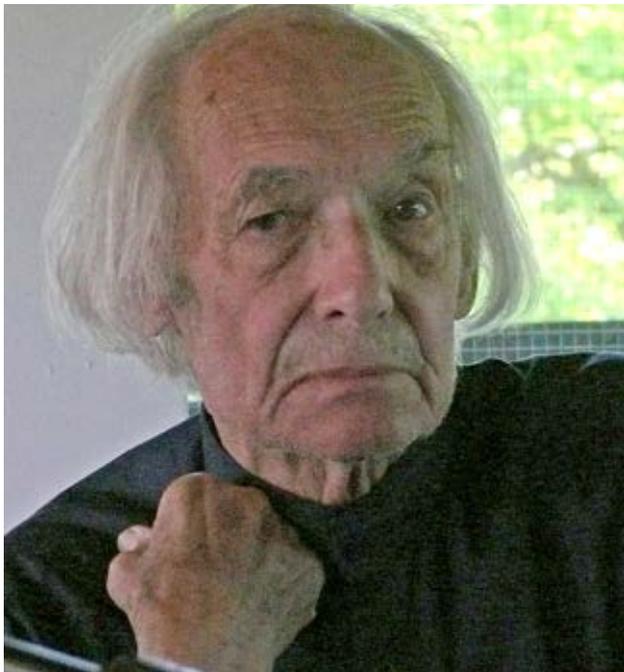


Foto: molo

Berry 2010

infizierte Werner Helwig hat eine erste Fassung Ende 1934 als noch nicht Dreißigjähriger geschaffen, als Berry sich gerade (fünfzehn Jahre jünger) in einer Frankfurter Horte im Umfeld des Nerotherordens „Rabenklau“ heimisch zu fühlen begann und danach dann – wie er geschrieben hat – in der jungenschaftlichen Welt einen ihn lebenslang prägenden Familienersatz fand.

Helwig hat das Lied in den frühen 1940er Jahren, als zwei seiner Nerotherfreunde an der Front gefallen waren, um die von mir soeben zitierten Strophen ergänzt. Angesichts der erschütternden Schnittertätigkeit des Todes im Krieg, die viele jugendbewegte Freunde aus der damaligen jungen Generation hinwegmähete, ist die bedrückende Zeile von Helwig „und wills nicht sehn“ nachvollziehbar. Wir aber heute – fast alle aus dem Maulbronner und dem Mindener Kreis im vierten Lebensvierteljahrhundert angekommen – müssen jetzt bewusst und mit Fassung der Tatsache ins Auge sehen, dass auf unserem jungenschaftlichen Seniorenacker (nicht mehr kriegs- sondern jetzt altersbedingt) der Schnitter Tod immer näher zu uns mäht. In den letzten fünf Jahren sind in wachsender Zahl Freunde aus unserem Mindener Kreis und dem Maulbronner Kreis und darüber hinaus noch manche weitere Leute aus unserem jugendbewegten Umfeld aus der Welt geschieden. Sie „bechern“ jetzt – so hat es Werner Helwig, bezogen auf seine beiden Freunde Zick und Floh, in einer weiteren im „Turm“ abgedruck-

ten Liedstrophe gesagt – sie „bechern“ jetzt im Jenseits „goldne Ewigkeit“.

Und wir stehen hier nun in Bonames am Grabe Berrys, der vor einem Monat mitten in seinem 95. Lebensjahr in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt ist und dort hoffentlich jetzt ebenfalls „goldne Ewigkeit bechert“. Bei diesem „Bechern goldner Ewigkeit“ wird er dann wohl eng mit einigen unserer Freunde zusammensein. Um nur einige zu nennen, die ihm jüngst vorausgegangen sind: Walter Scherf-tejo und Jürgen Miltz, Karl von den Driesch, Diethart Kerbs, Focko Eulen und Gero von Schönfeld; im letzten Dreivierteljahr sind dann noch Grischa (Jörn Thomsen), Molo (Klaus Peter Möller), Coffy (Karl-Heinz Ness), im Mai Walter Mossmann, im Juni Arno Klönne und vor wenigen Tagen Dröge (Hans-Peter Drögemüller) und Meino Naumann hinzugekommen. Manche weitere aus der sonstigen jugendbewegten Szene wie z.B. Axi (Alexej Stachowitsch) und Gerhard Neudorf könnten von Euch jetzt sicherlich noch hinzugefügt werden!

Wir – Stichwort Jungenschaft – sind zwar alles andere als ein traditioneller jugendbewegter Lebensbund à la Wandervogel und Pfadfinderei, aber doch aufgrund einer recht speziellen Prägung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der frühen Bundesrepublik ein eigenümlicher, durchaus auch zum Teil heterogener, aber doch emotional vielfältig bereichernder und anregender Freundeskreis, dem Berry von vorn herein und immer wieder neu bis zuletzt Impuls gebende und auch Weichen stellende Ideen geliefert hat. Für ihn war jener Kernsatz seines Frankfurter Hortenfreundes Janek Warczinski aus dem Jahre 1939 lebenslang von richtunggebender Bedeutung, der da lautet: „Wir müssen Spuren hinterlassen, damit andere uns folgen können.“ Das heißt aber ausdrücklich nicht, Leute durch eine Fixierung auf feste Traditionen und auf eindeutigen Wegen festzunageln, sondern sie zu einem umsichtigen „Selbsterringen“ anzuregen, um so zu einem unverwechselbaren „Selbst“ beim Wandern durch die Zeit zu werden.

Wie das gehen kann, hat Berry uns in seinem 2008 erschienenen grandiosen Buch „Wir pfeifen auf den ganzen Schwindel“ mit dem Untertitel „Versuche jugendlicher Selbstbestimmung“ eindrucksvoll erläutert und uns auch immer wieder in freundschaftlicher Weise ganz konkret vorgeführt bzw. vorgelebt. Eckard Holler – zeko – hat deshalb in seinem vor wenigen Tagen formulierten Nachruf auf Berry dieses Werk treffend als eine einzigartige „Ode an die Freundschaft“ bezeichnet. Für diese Ode und insgesamt für sein Engagement seit vielen Jahren



Foto: mike

#### *Trauerfeier für Berry*

sind wir Berry immens dankbar! Seine vielen öffentlichen Lesungen aus diesem Opus in den letzten Jahren bis hin zu seinem eindrucksvollen Auftritt als 93-Jähriger beim Hundertjahrjubiläum des freideutschen Meißnertreffens von 1913 am Fuß des Hohen Meißner im Herbst 2013 waren deshalb alles andere als egomanisch-eitle Selbstbespiegelungen, sondern intensive Versuche, im Sinne des Zitats von Janek den Nachkommenden eine zentrale Botschaft, nämlich die Botschaft „Selbstbestimmung“ weiterzugeben. Mit anderen Worten bzw. mit Berrys eigenen Worten: Seine vielen Auftritte vor allem auch in Schulen und vor Jugendgruppen liefen laut Berry, ausgehend von seiner Frage „Was bedeutet uns heute der damalige Widerstand gegen den Nationalsozialismus?“, letztlich auf einen Appell an die nach uns Kommenden hinaus, nicht naiv irgendwelchen Gurus hinterherzulaufen, sondern „selbsterringend“ sich zu bemühen, jenes humane „Selbst“ mit entsprechender Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement zu werden und dann lebenslang zu sein.

Es ist wohl kaum eine Übertreibung, wenn ich jetzt sage, dass Berry aus der Altersgruppe der um 1920 Geborenen auf diese seine Weise bis ins hohe Alter in



*Jürgen Reulecke*

Foto: mike



unserer Gesellschaft mit ihrer erschütternd-bedrückenden NS-Vorgeschichte eine generationengeschichtliche Kernaufgabe übernommen und diese dann immens engagiert wie kaum ein anderer gemeistert hat. Die meisten von Euch, die Ihr heute an seinem Grab steht, sind wohl bei ihrem jugendbewegt-jungenschaftlichen Start in Richtung Selbstfindung von Leuten aus eben dieser Altersgruppe der 1920er geprägt und auf ihre jeweilige individuelle „Fährte“ gesetzt worden. Das trifft ganz besonders auf die Altersgruppe der vaterlos aufgewachsenen Kriegsjugendlichen und Kriegskinder des Zweiten Weltkriegs zu. Als der Mindener Kreis dreien von ihnen, nämlich den im Jahre 2000 achtzig Jahre alt werdenden 1920ern Berry, Hai Frankl und Walter Scherf-tejo, damals in Halberstadt, ein Jahrestreffen widmete, ging es ausdrücklich um diese generationengeschichtliche Rolle und um die Bedeutung dieser Altersgruppe für uns und auch allgemein für die bundesrepublikanische Gesellschaft bzw. Gesellschaftsgeschichte. Unsere Argumente hier noch einmal ausführlicher wiederholen zu wollen, würde jetzt zu weit führen. Texte dazu liegen ja vor, und zeko hat bereits in seinem Nachruf noch einmal manches dazu wie auch zum konkreten Lebenslauf von Berry mitgeteilt – zum Lebenslauf jenes 1920 geborenen Herbert Westenburger, genannt Berry, der schließlich als 90-Jähriger im Jahre 2010 für sein gesamtes eindrucksvolles gesellschaftliches Wirken mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande zu Recht geehrt worden ist.

Nur so viel noch: Zu diesen „unseren“ 1920ern, die (so hat sie damals der aus dem Exil zurückgekommene Journalist Ernst Friedländer bezeichnet) „Suchende“ waren und nicht bloß Wiederholende oder irgendwie Angepasste – zu diesen 1920ern, die nun nach dem Ende der Nazi-Diktatur und des Krieges laut Berry in deutlicher Abgrenzung von den älteren Generationen die ihnen gestohlene Jugend nachholen wollten, zu diesen gehörten z.B. neben den beiden schon genannten Walter Scherf – Tejo – und Hai Frankl vor allem auch Michael Jovy – Mich –, Karl von den Driesch und Hans Christian Lankes – Biber –, mit denen Berry damals in der entstehenden Bundesrepublik ein ausgreifendes jungenschaftliches Netzwerk aufzubauen begann. In der Zeitschrift „Horizont“ erhielten sie damals den Titel „Kumpels“: Junge Leute wie diese seien, so hieß es dort, zwar erschüttert, oft zunächst weg- und ratlos aus dem Krieg zurückgekommen, besäßen aber ohne Standes- und Klassendünkel einen ausgeprägten Wirklichkeitssinn und hätten das „kameradschaftliche Teilen“ gelernt. Und die jungenschaftlichen Typen unter diesen „Kumpels“ waren es dann, die uns zu begeistern verstanden und auf Fährte gesetzt haben!

Wie schon gesagt: Für viele von uns (wie übrigens ausdrücklich auch für Berry selbst) wurden bzw. waren dann die Jungenschaftshorten in der Phase unseres Heranwachsens ein immens prägender Familienersatz. Vermutlich hätten auch die gleichaltrigen Mitglieder der „Weißen Rose“ ebenso wie auch Helle Hirsch dazugehört, wenn das NS-Regime sie nicht kurz vorher ermordet hätte. Wir wären heute nicht hier, wenn uns all das nicht von den 1920ern vermittelt und mit auf den Weg gegeben worden wäre. Und unsere Lieder, von denen eine Reihe von dem sehr musisch orientierten Tejo, aber auch von Heinrich Steinhöfel – heinpe –, Werner Helwig und anderen stammte, drückten einerseits jenseits der damals in der Nachkriegszeit bedrückenden Alltagsverhältnisse die Sehnsucht nach der Entdeckung einer abenteuerlichen „Weite“ aus, „die grenzenlos in sich das Leben verschließt“, eine Weite, in der wir uns dann in den Nachkriegsjahrzehnten auf unseren Großfahrten auch „sorglos rumgetrieben“ haben. Andererseits spiegelte sich aber auch in ihnen unser seit unserer Kriegskinderzeit gespeichertes, tief sitzendes Erahnen der Vergänglichkeit von allem Hier und Jetzt wider.

Ihr alle kennt ja das melancholische schottische Lied mit dem 1946 bzw. 1950 entstandenen deutschen Text (von Claus Ludwig Laue aus der DPSG): „Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr: Die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer.“ Berry war einer von denen, die uns die Kunst des Umgehens mit solchen uns lebenslang prägenden und herausfordernden, oft widersprüchlichen „Er-fahrungen“ beim Fahren durch die Zeit nahe gebracht hat. Deshalb noch einmal ein intensiver Dank an ihn – verbunden mit der Trauer, dass er uns nun verlassen hat!

Berry hat in seinem schönen Opus seinen Versuch, den konkreten eigenen Weg jugendlicher Selbstbestimmung darzustellen, mit einem Liedtext aus seiner Horte beendet, in dem es u. a. heißt:

*„Der Blick geht mit dem Rauche  
bis zu den Wolken gleich -  
die Weite und die Freiheit  
sind unser wahres Reich.“*

*(vertont von Heinrich Steinhöfel – heinpe –, Text von Heinz-Felix von Grunder – vex –)*

Das war bzw. ist die eine Seite unserer gerade angesprochenen Erfahrung; nämlich das beglückende Erlebnis von Weite und Freiheit – z.T. in der Kohte als einer Art „Heimat“ für uns! Aber der mit Berry gleichaltrige Hans-Christian Lankes, genannt Biber, aus der damaligen



Essener Jungenschaft hat als 26-Jähriger, also 1946, auch bereits jene andere Seite dieser „Erfahrung“ besungen, nämlich unser nicht zuletzt von Melancholie mitbestimmtes Wissen, dass unsere konkreten Fahrtenerlebnisse uns letztlich keine sichere Dauerhaftigkeit bescheren, sondern Teilelemente einer vielschichtig-farbigen Großfahrt durch die Zeit mit ständig neuen, auch manchmal bedrückenden Herausforderungen infolge immer wieder neuer Auf- und Umbrüche mit vielen Provokationen sind: Bibers Fazit lautet nämlich:

*„Wenn wir auch gerne mit euch gehn im sonnengarten,  
Ihr könnt dem gruß doch keine dauer leihn:  
Wir rasten kurz und weit gehn unsre fahrten  
In neues Land, wo götter uns erwarten,  
Und wo wir selbst wie götter werden sein.“*

Genau das wünschen wir – als noch Diesseitige – unserem Freund Berry im Jenseits – dies mit dem aus Asien stammenden Karawanengruß, den seine Frankfurter Jungenschaftshorte immer benutzt hat: „Zajagan, Berry!“ – ein Gruß, der auch ein Zuruf an Euch heute hier und jetzt ist: „Gute Reise und guter Weg Euch allen weiterhin!“

*Jürgen Reulecke*

*Der Nachruf von Eckard Holler – zeko – ist erschienen in Idee und Bewegung, Heft 110.*

## Abschied von Berry



Foto: mike

Statt eines Altars ein Rednerpult, drapiert mit der Fahne von dj.1.11. Viele Gitarren. Das Eingangslied „Die Weite“, die wenigsten kennen es, die Freischar hat es extra einstudiert.

Bewegende Worte von Reulecke zu Leben und Wirken von Herbert Westenburger, genannt „Berry“. Die Trauerhalle in Frankfurt-Bonames ist voll. Neben Grauköpfen des Maulbronner und Mindener Kreises, ABW, BDP, BDJ farbige junge

Gestalten in Pfadfinder-Uniform und Baret. Kein religiöser Bezug, die Familie eher im Hintergrund.

„Über meiner Heimat Frühling“ das Kulturlied der Bünde, alle kennen es.

Oss Kröher nimmt die Urne, trägt Berrys Asche feierlich dem Trauerzug voran zum Grab. Muss niederknien, um sie würdig zur Erde hinunter zu lassen. Jürgen Messmacher spielt auf der Mundharmonika. Hein steht

am Stock daneben. Dann „Hannes“ Mausbach. Mit fester Stimme, Blickkontakt suchend, verliest er die letzte Botschaft der Maulbronner an Berry. „Es gilt die bündische Glut anzufachen mit ihrer schöpferischen Kraft auch in der Trauer, das Eintreten für Freundschaft, friedliche Verständigung und Lebensfreude, gegen Rassismus, gegen die alte und gegen eine neue heraufdämmernde Unmenschlichkeit. „Wir wollen das Feuer weitertragen in die Zukunft“. Nun singt Frank „An stillen Feuern“, danach alle „Auf vielen Straßen dieser Welt“ von Alf Zschiesche.

Wenig später findet sich die Trauerschar wieder im Hotel Darmstädter Hof in Nieder-Eschbach. Oss hält eine Rede auf Berry, gewürzt mit gesungenen Passagen. Lieder klingen auf. Ich sage etwas zu Berry und was er uns bedeutete. Weitere Lieder und Gespräche. Dann löst sich die Versammlung langsam auf. Ich muss auch gehen, bedanke mich bei Berrys Tochter.

*Swobl*



## Gerd Steidl 65

Am 22. November 2015 tritt der Waldecker der siebziger und achtziger Jahre ins Rentenalter ein. Kann man sich Gerd Steidl im Ruhestand vorstellen?

Aus den siebziger Jahren habe ich ihn vor Augen, wie er vor Harrys Haus in Sevenich sitzt, neben sich ein Stapel Bücher, gefühlt in Höhe von einem halben Meter; den abzuarbeiten hat er sich für die acht Tage seines Urlaubs vorgenommen.

Hotte erinnert sich:

„Die ‚Göttinger‘ mit Gerd Steidl und Zinki und den Mädels waren in den Siebzigern oft und gerne auf der Waldeck. Sie waren wichtiger Teil unserer jungen wilden Clique dort rund um Harry. Im neuen Säulenhaus richtete Gerd eine komplette Siebdruck-Werkstatt ein.

In den Achtzigern machte Gerd immer noch gerne Urlaub auf der

Waldeck. Und zwar auf der Terrasse des Säulenhauses, weil dort das einzige Telefon hinter dem Fenster meines Büros war, denn Händies gab es da ja noch nicht. Und Gerd konnte damals schon keinen Urlaub ohne Telefon mehr machen. In dieser Zeit lud er mich auch nach Göttingen ein, wo er gerade sein neues Verlags- und Druck-Reich bezogen hatte, 50 Meter neben seiner alten Wohnung (siehe Film). Wir besprachen die Waldeck-Broschüre „Waldeck: Wiesen, die die Welt bedeuten“, die er der Waldeck spendierte. Leicht überrascht (oder erschrocken?) hängte ich im Gästezimmer meine Jacke neben einen original Filz-Anzug von Joseph Beuys in den Schrank. Morgens schaute ich gleich nochmal in den Schrank. Der Wein war's nicht. Alles echt!“

Über Gerd Steidl und seinen weltweit renommierten Verlag gibt es einen preisgekrönten Dokumen-

tarfilm. Dazu Wikipedia: „Das Filmfestival Leipzig eröffnete am 20. Oktober 2010 mit einem Porträt des obsessiven Büchermachers Gerhard Steidl. Die beiden Münchner Dokumentaristen Gereon Wetzel und Jörg Adolph legten mit der Uraufführung von **How to Make a Book With Steidl** eine neunzigminütige Studie über die Lebenspraxis dieses verlagskonzernfernen deutschen Verlegers vor. Über ein Jahr hinweg hatten die Dokumentarfilmer Steidl beim Entscheiden und Kommunizieren in Göttingen und bei Ausstellungs- und Atelierbesuchen bei Fotokünstlern aus der ganzen westlichen Welt filmisch begleitet.

GMP

Trailer siehe <http://www.howtomakeabookwithsteidl.com/Trailer.html>

Deutsche DVD jetzt erhältlich bei [www.doccollection.de](http://www.doccollection.de)

## Was KÖPFCHEN-LeserInnen interessieren könnte

### Zum Lesen und Schauen

**Jetzt lieferbar:**

**100 Jahre Hoher Meißner. Der Film**, 121 Minuten, DVD Pal, 16:9, Stereo 2.0

Das Meißner-Filmteam um Andreas Rettig präsentiert die zweistündige offizielle Dokumentation der 100-Jahr-Feier auf dem Hohen Meißner. In atmosphärischen Bildern, vielen Wort- und Musikbeiträgen und einer sagenhaft verdichteten Wiedergabe der Festreden lebt das Meißnertreffen nochmal auf.

**Weiterhin erhältlich:**

**100 Jahre Hoher Meißner.**

**Die Buchdokumentation**, 168 Seiten, 21 x 29 cm, in Farbe

Unermüdlich haben das Meißnerteam und die teilnehmenden Bünde und Initiativen diese umfassende Dokumentation aller Geschehnisse, Diskussionen, Reden und Ergebnisse vom Oktober 2013 zusammengetragen. Auf 168 Seiten mit vielen farbigen Fotografien und Zeichnungen kann man das Lager noch einmal in allen Facetten erinnern oder auch neu kennenlernen.

Zu bestellen bei: [www.jugendbewegung.de](http://www.jugendbewegung.de)



*Liebe Freundinnen und Freunde des Mindener Kreis e. V.,*  
durch Zufall bin ich über facebook auf Hendrik Liersch und seine  
Corvinus Presse Berlin gestoßen und dort auf das interessante  
Verlagsprogramm. 1995 wurde dort zum 60. Geburtstag von Erik  
Martin – mac –, der am 12. Januar 2016 achtzig Jahre alt wird, ein  
sehr schönes Erinnerungsbuch veröffentlicht:

**Erik Martin: Die Schwierigen Jahre, Jugend 1949 –**  
1956. Autobiographische Skizzen,  
600 nummerierte Exemplare

Das Buch ist noch direkt beim Verlag zu beziehen:

Corvinus Presse, Brandenburgische Str. 122, 15566 Schöneiche,

E-Mail: corvinus@snafu.de

mac, vielen von euch durch seine Zeitschrift Muschelhaufen und seine  
Lieder bekannt, ist noch sehr aktiv auf der Sequoiafarm Kaldenkirchen  
www.sequoiafarm-kaldenkirchen.de

Es grüßt

*Wolf Hempel*

\*

**Goly Münchrath: Immer wenn der Kuckuck ruft.**  
Siehe Seite 40.

\*

**Oss Kröher: Fahrende Sänger,** siehe Seite 35.

\*

**Kraniche.** Fotos von *Carsten Linde*, Märchen und  
Mythen, Gedichte und Texte, 37136 Waake (Wunder-  
tüte ProduktionsGmbH) 2015, 29x21cm Großformat,  
160 Seiten, 24,90 €.

Zu beziehen bei [kranichlinde@aol.com](mailto:kranichlinde@aol.com) oder Tel.  
05507 - 846.



„Der Stoff, aus dem  
Träume sind“. Ein  
Werk der Buchkunst,  
das seinesgleichen  
sucht, sowohl an  
Inhalt wie auch an  
Form. Dazu ist es in  
seiner Ausstattung  
werkgerecht gestaltet.

Das heißt nicht nur die Auswahl und Komposition der Farbfotos in  
ihrer Wiedergabe, sondern auch passendes Layout und Typografie.  
Mit anderen Worten, das Buch hat Stil!

Liebhaber der Vogelwelt haben solch einen Bilderband im Querformat  
seit langem ersehnt und können nun in ihrem Metier schwelgen. Denn  
die Welt der Kraniche packt jeden, der sich ihr zuwendet. Carsten

Linde bringt sie mit seinem Opus Magnum auch dem ihr zugeneigten  
Laien nahe. Dies Meisterwerk erfreut nicht nur den Betrachter, es  
vermittelt ihm auch Neues aus dem Leben der Kraniche weltweit.  
Fein abgestimmte Texte wie Gedichte im Versmaß mit Endreimen  
preisen die Anmut im Federkleid. Dazu gesellen sich Märchen,  
Mythen und Sagen. Sachtexte in Prosa ergänzen die Informationen  
über Lebensweise, Biotop, Flugrouten, Winterquartiere, Brutverhal-  
ten, Aufzucht, etc. und runden den Inhalt des beachtlichen Buches ab.

*Oss Kröher*

\*

Brigantine Falado von Rhodos gem. e. V.:  
**Unser Schiff**, Baunach (Spurbuchverlag) 2015, 80 Seiten,  
zahlreiche Farbfotos, ISBN 978-3-88778-437-9.

In den 45 Jahren, die die Brigantine Falado von Rhodos auf den sieben  
Weltmeeren unterwegs war, haben sie und ihre Mannschaft viel erlebt.  
Nachdem sie am 9. August 2013 westlich von Island gesunken ist,  
haben sich ehemalige und aktive Falado-Begeisterte zusammengetan,  
um diese Chronik herauszugeben. Entstanden ist ein achtzig Seiten  
starker Band, mit Anekdoten, Gedichten und Bildern.

*Der Verlag*

\*



Film über **Gerd Steidl** siehe Seite 46.

## Zum Hören

**Mirvana in the Groove Kitchen: absolut nichts –**  
Debut-Album 2015 - September 2015



Das Album entstand im Frühjahr  
2015 und enthält dreizehn selbst geschrie-  
bene Stücke. Diese sind das Ergebnis einer  
ereignisreichen Zeit der letzten zwei Band-  
Jahre. Sie konnten dank des Waldeck-  
KunstStipendiums der Arbeitsgemein-  
schaft Burg Waldeck e.V. in gemütlicher  
Abgeschiedenheit in der Drushba Hütte  
ausgearbeitet und ausreichend geprobt werden, um letztlich für die  
Aufnahmen vorbereitet zu sein. Die Atmosphäre auf der Waldeck



tat der Band und den Songs hörbar gut! ([https://soundcloud.com/mirvana\\_groove-kitchen](https://soundcloud.com/mirvana_groove-kitchen))

Der Sound von Mirvana lässt sich kurz mit den Schlagwörtern Singer-Songwriter-Klänge, Pop und Lagerfeuer beschreiben, wobei diese natürlich zu kurz greifen. Die Musik erinnert in ihrer stilistischen Experimentierfreudigkeit an Fusionküche. So finden sich leichte Soul- und Funkelemente, sowie HipHop-, Rock- und Folkeinflüsse in den Songs wieder.

Wer sich fragt wie diese Musik von Miravana in the Groove Kitchen wohl klingen mag, kann sich gerne ein eigenes Bild machen: Schickt einfach eine Mail an [mirvanagroovekitchen@rocketmail.com](mailto:mirvanagroovekitchen@rocketmail.com) und fragt nach dem Album „absolut nichts“. – Mirvana

<http://mirvanagroovekitchen.del>  
<https://www.facebook.com/Mirvana.in.the.groove.kitchen?fref=ts>

\*

**Die Grenzgänger: Und weil der Mensch ein Mensch ist,** CD, 15 Lieder, darunter einige Erstveröffentlichungen. [www.folksong.de](http://www.folksong.de)

Zum siebzigsten Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, dem 8. Mai 2015, veröffentlichten die Grenzgänger ihr sechstes Album „Und weil der Mensch ein Mensch ist“ - mit Liedern aus den Gefängnissen und Konzentrationslagern der nationalsozialistischen Diktatur.

Das Album enthält zahlreiche Lieder aus der 1962 von Inge Lammell in der „Akademie der Künste zu Berlin“ veröffentlichten und nur noch antiquarisch erhältlichen Sammlung mit Liedern aus den faschistischen Konzentrationslagern, darunter die ursprüngliche Fassung der Moorsoldaten mit der Melodie von Rudi Goguel. Die Lieder erzählen vom Alltag der grauen Kolonnen im Moor, von Lagerkommandanten, Läusen und Latrinen und der täglichen Begegnung mit dem Tod. Zeugnisse menschliche Größe unter schwierigsten Bedingungen.

In nur 3 1/2 Tagen live im Studio eingespielt, entzaubern die Grenzgänger – Annette Rettich (Cello), Felix Kroll (Akkordeon), Frederic Drobnjak (Konzertgitarre, E-Gitarre) und Michael Zachcial (Gesang, Westergitarre) – auch auf ihrem neuen Album den romantischen Volksliedbegriff ganz im Sinne Peter Rohlands, der Mitte der sechziger Jahre die Waldeck-Festivals mit begründete:

„Ich glaube, es ist an der Zeit, den Nebel auseinander zu blasen, mit dem die Romantiker und die völkischen Ideologen unsere Volkslieder umgeben haben. Deutsche Volkslieder haben weder mit ‚Volksseele‘ noch mit ‚ewigen Werten‘ etwas zu tun. Es sind einfach Lieder, die den ganzen Aspekt menschlichen Lebens umfassen, von

der äußersten Sentimentalität bis zur harten oder derben Darstellung.“ (Peter Rohland, 1966)

Die Lieder aus den faschistischen Konzentrationslagern zählte Peter Rohland ausdrücklich dazu! – Michael Zachcial

*Kontakt: Michael Zachcial, Langemarckstrasse 319, 8199 Bremen, 0421- 1669 1554, mobil: 0163 - 70 57 666 [postfach@folksong.de](mailto:postfach@folksong.de)*

\*

**Neu aufgelegt – und wieder mal ganz aktuell!**

**Die Grenzgänger: Die Schiffe nach Amerika,** CD, neu gemastert und mit einem üppigen, reich bebilderten Booklet versehen. [www.folksong.de](http://www.folksong.de)

Die mehrfach ausgezeichnete CD von 1995, in demselben Jahr beim Waldeck-Liederfest MusicAmerica vorgetragen, enthält Lieder der sechs Millionen deutschen Amerika-Auswanderer im 19. Jahrhundert.

Die Lieder handeln von den Wünschen und Nöten der Menschen, die unser Land damals in Scharen verließen, um sich in der Neuen Welt ein besseres Leben aufzubauen. Da hausen deutsche Auswanderer mitten in New York in einem völlig überfüllten Kellerloch, ernähren sich von Abfällen und schicken ihre Kinder zum Betteln auf die Straße. Ein (deutscher) Asylant wird Innenminister (in Amerika), ein Vertreter der „American Party“ warnt vor der Überfremdung durch deutsche Katholiken, und der eigene Urgroßvater mutiert zum „Wirtschaftsflüchtling“. Tango, Jazz, Blues und viele andere Musikstile entstehen durch die Vermischung der Kulturen.

*Michael Zachcial*

[http://www.folksong.de/auswandererlieder\\_cd](http://www.folksong.de/auswandererlieder_cd)

\*

**Jürgen Thelen alias Thelonius Dilldapp: Wir ziehen nach Amerika.** Lieder der Auswanderungen des 19. Jahrhunderts, CD-TD-042015, [www.dilldapp.de](http://www.dilldapp.de)

Der Multiinstrumentalist ist den Waldeckern wohlbekannt, insbesondere mit seinen Auftritten mit Hotte und bei den Bellman-Festen. Seine CD wird im Folker wie folgt gelobt: „... Er schafft eine authentische Atmosphäre, die den Hörer förmlich in die Zeit der Emigranten zurückversetzt. Zu seinem Gesang hat der Musiker fast sämtliche Instrumente selbst eingespielt: Gitarre, Waldzither, Akkordeon, Schlüsselfiedel, Dudelsack, Klarinette, Flöten, Brummtopf und Drehleier – und zwar äußerst gekonnt ...“

*Ulrich Joosten*



*Gerd Schinkel: Abgelaufen – Eigenfüßige Lieder vom Jakobsweg*, 2 CDs. Ein Heft mit allen Texten extra erhältlich. Im Eigenverlag, ausschließlich erhältlich unter [info@gerdschinkel.de](mailto:info@gerdschinkel.de)

Was treibt Menschen in Scharen auf Pilgerpfade? Bei Gerd Schinkel war es nicht so sehr die Sorge um sein Seelenheil als die Neugier, das Phänomen Jakobsweg zu ergründen: Macht der Weg etwas mit mir? Was machen die Pilger mit dem Weg?

Und was macht Gerd Schinkel mit den gewonnenen Eindrücken? Er fasst sie in Worte, gar in Verse – und diese in Lieder. Herausgekommen ist ein Programm von 29 Liedern voll Heiterkeit und Ironie, jedes in Begleitung einer „Moderation“ in Prosa. „Im Wechsel mit den Texten, die Schinkel angenehm unaufgeregt, mit professioneller Stimmführung vorträgt, erklingen seine Lieder – souverän gereimt, musikalisch ansprechend vertont. Keine technischen Spielereien, keine Effekte, nur Stimme und Gitarre.“ schreibt Kai Engelke in Folker 04/15, Seite 70.

## Zum Surfen

### **Dieter Kalka:**

„der artikel ‚*leipziger liederszene (DDR)*‘ ist zu finden unter wikipedia ‚leipziger liederszene‘ und <http://www.logopaedie-connewitz.de/leipzigerliederszene.pdf>. viele gruesse vom autorenkollektief

\*

### **Joana**

in der Radio-Sendung „Sommergespräch“, SWR 4 / Rheinland-Pfalz (Mainz), Sonntag, 6. September 15, von 18 bis 20 Uhr

<http://www.swr.de/swr4/rp/programm/joana-emetz-im-sommergesprach-die-unbeugsamel-/id=263196/did=15981678/nid=263196/ycirrr/index.html>

Zu hören sind JOANA-Lieder aus 4 Jahrzehnten und mehrere Interviews mit JOANA über verschiedene Themen. Eingebettet sind Lieder und Gespräche ins laufende Musikprogramm. Die Redaktion der Sendung hat Susanne Böhme.

### **Johanna Zeul**

- 1) Mich gibt es jetzt nicht nur auf Facebook, sondern Ihr könnt mich auch auf Twitter verfolgen und auf Google+ besuchen.
- 2) Auf Soundcloud gibt es jetzt bisher unveröffentlichte Radio-Interviews mit Geplapper und Live-Musik von mir.

- 3) Es gibt jetzt einen Johanna Zeul - Youtube-Kanal, wo wir in nächster Zeit immer mal wieder neue Videos hochladen werden.
- 4) Der neueste Schrei: Johanna Zeul in der Berliner U-Bahn mit „Ich will was Neues“: <https://www.youtube.com/watch?v=OkRxfW83FQ>
- 5) Im Herbst erscheint meine neue Single !... mehr wird jetzt noch nicht verraten. Nur noch so viel: Ich habe ein paar neue Lieder geschrieben :)

Alle Infos unter: <http://www.johannazeul.de>

## Termine

**30. Oktober – 1. November 2015**, Burg Ludwigstein:  
Zur visuellen Geschichte ‚bewegter Jugend‘ im 20. Jahrhundert, Archivtagung [archiv@burgludwigstein.de](mailto:archiv@burgludwigstein.de)

\*

### **Hanno Botsch**

**3. November 2015, 19 Uhr, Berlin-Steglitz, Schwartzsche Villa:** Vom Wandervogel zum Liedermacher. Peter Rohland (1933 – 1966), Vortrag. [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

**14. November 2015, 19.00 Uhr, Haus der regionalen Geschichte auf der Burg in Kastellaun:** Jiddischer Lieder-Abend [info@unterburg-kastellaun.de](mailto:info@unterburg-kastellaun.de)

Poesie aus einem verborgenen Matriarchat.– Die Frau im jiddischen Lied und Gedicht.

Eine musikalische-poetische Zeitreise.

Vorgetragen von Dorothea Baltzer (Gesang und Rezitation), Hanno Botsch (Klavier und Violine) und Andres Buchholz (Bass). In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., der Peter Rohland Stiftung und dem Förderkreis Synagoge Laufersweiler e.V.



## Bear Family Records – 1975 - 2015



Foto: Ingo Nordhofen

Richard Weize mit Bärenfamilie

Vor vierzig Jahren hat Richard Weize mit seinem Musik-Label Bear Family Records sich das Ziel gesetzt, „die weltweit besten Musik-Wiederveröffentlichungen auf allerhöchstem technischem Niveau zu konzipieren, zu realisieren und schließlich einem globalen Markt zugänglich zu machen.“ Seither halten er und seine Mitarbeiter auf einem ehemaligen Gehöft in der Nähe von Bremen mit viel Engagement allen Anfechtungen durch neue Entwicklungen stand.

Zu den „wunderbaren CD-Buch-Box-Sets, ... für die das Label bekannt ist und geliebt wird“ (so der

Folker 4.15) zählt auch die Edition „Die Waldeck-Festivals 1964 - 1969“ von Michael Kleff in Zusammenarbeit mit der ABW, zu deren Zustandekommen u.a. Stephan Rögner beigetragen hat, siehe Seite 12f.

Nun hat sich Richard Weize mit einem Jubiläumsfest aus dem operativen Geschäft verabschiedet und dieses in die Hände langjähriger Vertrauter gegeben.

Wir gratulieren und wünschen Richard Weize Gesundheit und seiner Firma weiterhin gute Erfolge.

GMP

[www.bear-family.com](http://www.bear-family.com)



„Schwaben“-Wandergruppe am 18. September 2015 im Kloster Maulbronn



Die alten Fotos zeigen Mitglieder der Göppinger Gruppe der Schwäbischen Jungenschaft im Jahre 1954 im Kloster Maulbronn. Man erkennt pitter (Peter Rohland) mit der Kerze, brummel (Reiner Kraetsch), Götz Grosser, pascha (Wilhelm Kestner), flob (Detlef Hilmer), tschang (Rolf Blessing) und – mit Regenmantel – muschik (Fritz Jeremias), ehemals dj. 1.11, seinerzeit Klosterbaumeister. Im Kloster schliefen wir im Dachstuhl eines Wirtschaftsgebäudes. Die Bauwerke und die geheimnisvolle klösterliche Ruhe beeindruckten uns schon damals nachhaltig.

Fotos (1954 und 2015): Wolfram Wette.

Wolfram Wette



Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.  
Verwaltungsrat  
Burg Waldeck  
56290 Dorweiler

## Antrag auf Mitgliedschaft in der ABW

Ich unterstütze die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., Burg Waldeck, 56290 Dorweiler (ABW) und möchte Mitglied werden.

Name: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Mobil: \_\_\_\_\_

Fax: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Mein Aufnahmeantrag wird unterstützt von den ABW-Mitgliedern:

1. \_\_\_\_\_ 2. \_\_\_\_\_

Für die Arbeit in der ABW habe ich folgende Anregungen/besondere Interessen:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Die Satzung der ABW habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich zahle den ordentlichen Jahresbeitrag in Höhe von 120 Euro.

Ich bin unter 25 und zahle gemäß ABW-Beitragsordnung den ermäßigten Jahresbeitrag von 60 Euro.

Ich beantrage eine Ermäßigung auf \_\_\_\_\_ Euro, weil \_\_\_\_\_

Hiermit ermächtige ich die ABW widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von jährlich \_\_\_\_\_ Euro von meinem

Konto \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Kreditinstitut \_\_\_\_\_

durch Lastschrift einzuziehen.

Der Aufnahmeantrag ist an den Verwaltungsrat der ABW zu richten. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den „Großen Rat“ (Ältestenrat + Verwaltungsrat). Dieser tagt i. d. R. am Vorabend der Mitgliederversammlung (derzeit im März eines jeden Jahres). Die Neu-Aufzunehmenden werden gebeten, sich dort persönlich vorzustellen.

Ort und Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



# HINTER KÖPFCHEN

## Hoch-Zeiten

**Fr. 20. – So. 22. November 2015**

Mirvana-WaldeckStipendien-Aufenthalt

**Sa. 14. November 2015, 19.00 Uhr**

Jiddischer Liederabend mit Hanno Botsch im Haus der regionalen Geschichte auf der Burg in Kastellaun: [info@unterburg-kastellaun.de](mailto:info@unterburg-kastellaun.de), s. Seiten 10 & 49.

**Fr. 5.–So 7. Februar 2016**

Bellman-Gesellschaft

**Sa. 12. März 2016**

Vorabend MV – Vereinsabend

**So. 13. März 2016, 10.30 Uhr**

ABW-Mitgliederversammlung, siehe Seite 51.

**Sa. 19.– Mo. 28. März 2016**

Plöng City, BDP RLP

**Fr. 25. und Sa. 26. März 2016**

Osterseminar

**Pfingsten – Fr. 13. – So. 15. Mai 2016**

Liederfest

**So. 24. – So. 31. Juli 2016**

Großes BASEG Sommerprojekt (BASEG = Bundesarbeitsgemeinschaft selbstverwalteter Gartenbaubetriebe)

**Fr. 18. – Sa. 20. August 2016**

Waldeck Freakquenz – Festival der jungen Waldeck

**Sa. 3. September 2016, 14.00 Uhr**

17. Peter-Rohland-Singewettstreit

Die Jours fixes finden jeweils am letzten Wochenende jedes geraden Monats statt. Rückfragen beim Burgvogt-Team oder bei den Verwaltungsräten.

## Impressum

Das *KÖPFCHEN* ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56920 Dorweiler, Tel. 0 67 62 79 97, Fax. 0 67 62 62 01

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

**Auflage: 600**

Mitglieder erhalten das *KÖPFCHEN* kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es unter [www.burg-waldeck.de](http://www.burg-waldeck.de) abrufen oder zum Preis von 20 Euro pro Jahr abonnieren.

### Überweisung an:

KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun, Konto 012 113 643, BLZ 560 517 90  
BAN DE27 5605 1790 0012 1136 43  
BIC MALADE51SIM  
oder Barzahlung auf der Waldeck.

### Redaktion:

Gisela Möller–Pantleon („GMP“),  
Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart  
Tel. 07 11 / 63 42 30  
E-Mail [koepfchen@burg-waldeck.de](mailto:koepfchen@burg-waldeck.de)

### Akquisition, Bilder, Vertrieb:

Klaus Peter Möller (molo)  
Adresse + Tel. wie oben  
[molo@burg-waldeck.de](mailto:molo@burg-waldeck.de)

### Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA,  
Königstraße 17, 41564 Kaarst,  
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0  
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60  
[gbsb@gsbxmedia.de](mailto:gbsb@gsbxmedia.de)  
[www.gsbxmedia.de](http://www.gsbxmedia.de)

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das *KÖPFCHEN* auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und dass keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

ARBEITSGEMEINSCHAFT

**BURG WALDECK** EV.

56290 Dorweiler  
Telefon (06762) 7997  
Telefax (06762) 6201  
[burgvogt@burg-waldeck.de](mailto:burgvogt@burg-waldeck.de)  
[www.burg-waldeck.de](http://www.burg-waldeck.de)

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück  
Zweigstelle Kastellaun  
Konto 012 113 643  
BLZ 560 517 90  
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43  
BIC MALADE51SIM

Als gemeinnützig anerkannt.  
Mitglied des deutschen  
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.